

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Genruf:

„Tagblatt-Genruf“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Einzel-Genruf kostet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bg. monatlich, Nr. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleggeld. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aufwärts bis 10 Bg. — Bezugs-Belegungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Buchhandlung, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Friedrich: die dortigen Buchhändler und in den benachbarten Städten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Teiler.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für deutsche Anzeigen im „Rechtswort“ und „Kleiner Anzeiger“ in einblättriger Spalte; 20 Bg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Bg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Bg. für deutsche Kleinanzeigen; 2 Bg. für ausländische Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Genruf: Amt Umland 450 n. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Freitag, 21. Mai 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 234. • 63. Jahrgang.

## Die „Kündigung“ des Dreibundvertrages.

### Die deutsche Antwort auf das italienische Grünbuch.

W. T. B. Berlin, 20. Mai. (Nichtamtlich.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgenden Artikel: Der Dreibundvertrag bestimmte, daß der Casus foederis gleichzeitig für die drei Vertragsmächte eintrete, wenn einer oder zwei andere Vertragschließende ohne direkte Provokation ihrerseits von zwei oder drei Großmächten angegriffen und in einen Krieg verwickelt würden.

Als nach dem Attentat von Sarajewo Österreich-Ungarn gezwungen war, gegen Serbien vorzugehen, um der dauernden Bedrohung seiner Lebensinteressen durch die großserbischen Untritte ein Ende zu bereiten, fiel ihm Rußland in den Arm. Während noch Deutschland auf Anrufen des Zaren bemüht war, den zwischen Wien und Petersburg drohenden Konflikt friedlich zu schlichten, machte Rußland seine gesamte Militärmacht mobil und entfesselte so den Weltkrieg. Die Provokation lag also auf russischer Seite.

Gleichwohl erachtete die italienische Regierung mit der Behauptung, daß Österreich-Ungarn aggressiv gegen Serbien vorgegangen sei und dadurch das Eingreifen Rußlands veranlaßt habe, den Casus foederis nicht für gegeben. Auch machte sie geltend, die österreichisch-ungarische Regierung habe sich, indem sie Italien von dem beabsichtigten Ultimatum an Serbien vorher nicht in Kenntnis gesetzt habe, eine Verletzung des Artikels 7 des Dreibundvertrages zuschulden kommen lassen. Dieser Artikel verpflichtet Österreich-Ungarn und Italien zu vorheriger Verständigung und gegenseitiger Kompensation für den Fall, daß sich eine der beiden Mächte genötigt sehe, den Status quo auf dem Balkan durch eine zeitweilige oder dauernde Okkupation zu ändern.

Die Verletzung auf Artikel 7 wäre begründet gewesen, wenn Österreich-Ungarn auf einen Machtzuwachs auf dem Balkan ausgegangen wäre. Wien hatte jedoch schon vor Kriegsausbruch in Petersburg und in Rom erklärt, daß Österreich-Ungarn keine Gebietsveränderungen auf Kosten Serbiens erstrebe.

Die beiden im Kriege stehenden Centralmächte wären daher berechtigt gewesen, die Einwände Italiens gegen seine Bündnispflicht nicht anzuerkennen. In lokalem Verständnis für die nicht gleiche innere und äußere Lage Italiens zogen sie es jedoch vor, eine einseitige Auslegung des Dreibundvertrages hinzunehmen und sich mit der Erklärung wohlwollender Neutralität, zu der der Vertrag unabweisbar verpflichtet, zu begnügen. Obgleich der Artikel 7 auf Kompensationen nur für den Fall eines Machtzuwachses am Balkan abzielt, erklärte sich doch die österreichisch-ungarische Regierung wegen der mit Ausbruch des Krieges eingetretenen Möglichkeit einer Machtverchiebung grundsätzlich bereit, eventuelle Kompensationen ins Auge zu fassen. Mehr und mehr stellte sich im weiteren Verlaufe nach dem Tode des Ministers Marchese di San Giuliano heraus, daß in Italien starke Kräfte am Werke waren, um für die Bewahrung der Neutralität noch einen besonderen Vorteil von der Donaumonarchie herauszuschlagen. Die italienische Regierung fing an, zu rüsten, und mit den Rüstungen stiegen die Forderungen der Irredentisten, Republikaner, Freimaurer und sonstigen Franzosenfreunde. Bald handelte es sich nicht mehr um Forderung des Trentino, sondern um den Erwerb noch anderer alter österreichischer Erblande an den südlichen Grenzen der Monarchie als Preis dafür, daß Italien den in heißen Kämpfen kampfenden Bundesgenossen nicht in den Rücken falle.

In dem natürlichen Bestreben, Italien vom Kriege fernzuhalten und die österreichisch-italienischen Beziehungen auf eine neue freundschaftliche Grundlage zu stellen, hat die deutsche Regierung nichts unversucht gelassen, um eine Einigung zwischen Österreich-Ungarn und seinem italienischen Bundesgenossen herbeizuführen.

Die Verhandlungen nahmen langsam ihren Gang. Erschwert wurden sie von vornherein durch das Verlangen der italienischen Regierung, daß die zu vereinbarenden Gebietsabtretungen sofort in Kraft treten müßten. Um den in diesem Verlangen liegenden Argwohn zu zerstreuen, wurde am 19. März 1915 die Garantie der deutschen Regierung für die Durchführung der Vereinbarungen unmittelbar nach dem Kriege zugesagt. Auf das erste bestimmte Angebot Österreich-Ungarns zu Ende März 1915, das bereits die Abtretung des italienischen Sprachgebietes in Triest, Trentino und Südtirol stellte, gina die

italienische Regierung nicht ein, sondern gab ihre eigenen Forderungen erst am 11. April der österreichisch-ungarischen Regierung, wie folgt, bekannt:

Die absolute Preisgabe des Trentino auf Grund der im Jahre 1811 festgesetzten Grenzen, d. h. mit Einschluß des weit außerhalb des italienischen Sprachgebietes ardenischen Bozen, eine Grenzberichtigung zugunsten Italiens am Jonzo mit Einschluß von Görz und Gradisca und Monfalcone, die Umwandlung Triests mit seinem bis an die Jonzogrenze vorgeschobenen Hinterland nebst Capo d'Istria und Virano in einen unabhängigen Freistaat, die Abtretung der Curzolani-Inselgruppe mit Vissa, Vefna, Curzola, Lagosta, Dazza und Meteda. Alle diese Abtretungen sollten sofort vollzogen und die aus den abgetretenen Landesteilen stammenden Angehörigen der Armee und Marine sofort entlassen werden. Ferner beansprucht Italien die volle Souveränität über Balona und Saseno mit Hinterland und völliges Desinteresse Österreich-Ungarns in Albanien. Gingen bot Italien eine Pauschalsumme von 200 Millionen Franken als Ablösung aller Lasten und die Übernahme der Verpflichtung an, während der ganzen Dauer des Krieges neutral zu bleiben. Auf Geltendmachung von weiteren Kompensationsforderungen aus dem Artikel 7 des Dreibundvertrages wolle es für die Dauer des Krieges verzichten und erwartet von Österreich-Ungarn einen gleichen Verzicht in bezug auf die italienische Bevölkerung des Dodekanes.

Obwohl diese Forderungen über das Maß dessen weit hinausgingen, was Italien selbst zur Befriedigung seiner nationalen Aspirationen verlangen konnte, brach doch die R. u. K. Regierung die Verhandlungen nicht ab, sondern verfuhr weiter mit der italienischen Regierung zu einer Verständigung zu gelangen. Die deutsche Regierung tat alles, was in ihrer Macht stand, um die italienische Regierung zu einer Ermäßigung ihrer Ansprüche zu bewegen, deren bedingungslose Annahme die berechtigten Interessen und die Würde der österreichisch-ungarischen Monarchie schwer verletzt hätte.

Während diese Verhandlungen noch schwebten, gab der italienische Botschafter in Wien am 4. Mai der österreichisch-ungarischen Regierung unerwartet die Erklärung ab, daß Italien den Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn als durch dessen Vorgehen gegen Serbien im August vorigen Jahres als gebrochen ansehe. Gleichzeitig erklärte der Botschafter, daß er alle von seiner Regierung bis dahin gemachten Angebote zurückziehe. Diese sogenannte Kündigung des noch bis 1920 laufenden Vertrages ging also bis in die kritischen Julitage des vorigen Jahres zurück und stand im Widerspruch nicht nur mit wohlwollenden und freundschaftlichen Erklärungen des Königs von Italien vom August 1914 und seiner damaligen Regierung, sondern auch mit den inzwischen von der gegenwärtigen italienischen Regierung auf den Artikel 7 des Vertrages künstlich aufgebauten Kompensationsansprüchen. Es muß dahingestellt bleiben, ob die nachgehenden Verlangen des italienischen Kabinetts bei diesem Schwanken einer inzwischen durch geheime Abreden veränderten Hinneigung zu den Feinden der mit Italien Verbündeten folgten oder ob sie dem Druck der öffentlichen Meinung nachgaben, die sich unter dem fortgesetzten Anfeuern der in fremdem Solde stehenden Blätter immer mehr gegen die Centralmächte erhob. Dem Deutschen Reich gegenüber beschränkte sich die italienische Regierung darauf, die in Wien am 4. Mai abgegebene Erklärung in Berlin zur Kenntnis mitzuteilen.

Ein letzter Versuch, den Übertritt des bisherigen Bundesgenossen in das feindliche Lager zu verhindern, wurde am 10. Mai mit den noch beträchtlich erweiterten Zusagen der österreichisch-ungarischen Regierung gemacht, die der Reichskanzler am 18. Mai im Reichstag verlesen hat. So weit der geschichtliche Vorgang.

Nach dieser sachlichen Darlegung wird kein Grünbuch etwas daran ändern können, daß, wenn die italienische Regierung zu den Waffen gegen die bisherigen Bundesgenossen rief, sie dies unter Bruch von Treu und Glauben um einen Machtzuwachs tun würde, der dem italienischen Volke mit allen Garantien freiwillig und ohne Blutvergießen dargeboten war.

## Die berechnete Erbitterung in Deutschland.

Eine Mahnung zur Besonnenheit.

Von unserer Berliner Schriftleitung.)

5. Berlin, 21. Mai. (Eigene Meldung.) Obwohl die formelle Kriegserklärung Italiens noch nicht er-

folgt ist, macht sich natürlich auch in Deutschland bereits eine Erregung geltend, die nichts mit Furcht oder Schwäche zu tun hat, wohl aber das Gefühl maßloser Erbitterung, nicht zu sehr gegen das italienische Volk, als vielmehr gegen die italienischen Kriegsheer, denen es gelungen ist, die Kammerherrlichkeit und damit das Volk an den Rand eines furchtbaren Kriegs zu führen. In diesem Augenblick tut uns Deutschen doppelt Besonnenheit not. Besonnenheit insbesondere auch gegen den hoch in unserer Mitte weilenden italienischen Staatsangehörigen. Es würde nicht der Würde des deutschen Volkes entsprechen, wenn irgend einem Angehörigen des italienischen Volkes auch nur ein Haar gekrümmt werden soll. Es bedarf wohl kaum dieser Mahnung, um irgendwelche Ausschreitungen jetzt oder in dem Augenblick der Kriegserklärung zu verhüten.

## Deutsche Pressestimmen.

Berlin, 21. Mai. (Nr. 11.) „Italien will den Krieg“, schreibt die „Nationalzeitung“. Die Beschlüsse der beiden Kammern drücken nur das amtliche Siegel unter die Ermächtigung, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind. Es hat gar keinen Zweck mehr zu leugnen oder zu beschönigen, daß der Absall Italiens vom Dreibund schon vor Wochen erfolgt ist und daß es sich für die Regijoure, Salandra und Sonnino, nur noch darum gehandelt hat, den rechten Augenblick für den Theaterstreich zu finden, dessen Schauplatz nunmehr das Parlament geworden ist. Die gestrigen Parlamentsbeschlüsse waren der Totenschein für den Dreibund. Besser hätte eine klare Entscheidung und offene Ankündigung des Krieges als verdeckte Heuchelei und treulose Worte, die bei uns doch niemand mehr für Wahrheit nimmt.

In der „Freisinnigen Zeitung“ heißt es: Der Krieg, den Italien nunmehr mit den bisherigen Bundesgenossen zu führen unternimmt, ist der finstere, den die Weltgeschichte je gesehen hat. Das italienische Volk gleicht einem Ranne, der um des Sperlings auf dem Dache willen eine Taube aus der Hand frei gibt. Dieser Krieg konnte nur zustande kommen durch verächtlichen Verrat an den bisherigen Bundesgenossen.

Das „Berliner Tageblatt“ faßt seine Betrachtungen dahin zusammen: Wir glauben nicht, daß ein Volk, das unter solchen Verhältnissen unter so böhartigen und struppelosen Ansporn ins Kanonenfeuer hineinstürmt, lange im Traum befangen bleiben kann, mit dem man es umspannen hat. Die vereinten Heere Deutschlands und Österreich-Ungarns werden dafür sorgen, daß das Erwachen beschleunigt wird.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ schreibt: Niemand in Italien hat es verhindern können, daß eine gewissenlose Minorität das Recht gewalttätig mit Füßen getreten hat.

## Die Kriegssitzung der Kammer.

W. T. B. Rom, 20. Mai. (Nichtamtlich.) Als die gemeldete Kundgebung zu Ehren des Kammerpräsidenten endigte, trat Salandra in den Saal, hinter ihm Sonnino und die anderen Kabinettsmitglieder. Die ganze Versammlung steht und man ruft von allen Seiten:

„Es lebe der Krieg!“

Im Zentrum erdönen Rufe: „Es lebe der König!“ Die Reaktion wiederholt sich, begleitet von immer mehr wachsendem Beifall und unter den Rufen: „Es lebe Italien!“ erneuert sich die Kundgebung.

Salandra bringt darauf einen Geschenktwurf ein, welcher der Regierung für den Fall des Krieges außerordentliche Befugnisse überträgt und gibt darauf

## Die Erklärungen der Regierung

ab. Salandra gab folgende Erklärung: — Seitdem Italien sich zu einer Staatseinheit erhoben hat, hat es sich in der Welt der Nationen als ein Faktor der Mäßigung, der Eintracht und des Friedens bewährt, und es kann stolz vor aller Welt verkünden, daß es diese Aufgabe mit Festigkeit erfüllt hat, die sich nicht einmal vor dem schmerzhaftesten Opfer gebeugt hat. In der letzten Periode von mehr als dreißig Jahren hat es das System von Bündnissen und Freundschaften aufrechterhalten, die hauptsächlich den Zweck hatten, auf diese Art das europäische Gleichgewicht und mit ihm den Frieden besser zu sichern. Angesichts der Vornehmheit dieses Jutes hat Italien sogar nicht allein die Mängel der Sicherheit seiner Grenzen ertragen und diesem Ziele nicht nur die heiligsten nationalen Wünsche untergeordnet, sondern es mußte auch mit unterdrücktem Schmerz dem methodisch angewandten Versuche zustehen, den italienischen Charakter zu unterdrücken, welche die Natur und die Geschichte diesen edlen Völkern unaussprechlich aufgedrückt hat.

Das Ultimatum, das im Jahre 1914 Österreich-Ungarn an Serbien richtete, machte mit einem Schlage die Wirkungen unserer lange andauernden Anstrengungen zunichte, indem es das Abkommen verletzete, das uns mit Österreich-Ungarn verband. Es verletzte dieses Abkommen durch ein Verfahren, in dem es unterlassen war, mit uns, sei es eine vorgängige Verständigung zu treffen, oder uns auch nur eine einfache Mitteilung zu machen, und ver-

lechte es in der Sache, indem es darauf ausging, zu unserem Nachteil das empfindliche System territorialer Besitzungen und Einflusssphären zu stören, das sich auf der Balkanhalbinsel herausgebildet hatte. Aber mehr noch als der eine oder andere besondere Punkt wurde der ganze Geist der Verträge und sogar unterdrückt, der diesen Vertrag erfüllte. Denn indem in der Welt der schrecklichste Krieg entzündet wurde in direktem Gegensatz mit unseren Interessen und Gefühlen, wurde das Gleichgewicht zerstört, das das Bündnis sichern sollte, und es erhob sich tatsächlich, aber unwiderrüchlich

**das Problem der nationalen Unverschrtheit Italiens.**

Nichtsdestoweniger widmete sich die Regierung während langer Monate geduldig der Aufgabe, eine Verständigung zu suchen, die dem Vertrag seine Daseinsberechtigung, die er sonst verloren hätte, wiedergeben sollte. Diese Verhandlungen mußten indessen beschränkt sein, nicht nur der Zeit nach, sondern auch durch die Bürde, worüber hinaus die gesamten Interessen und die Ehre unseres Landes bloßgestellt wären. Infolgedessen und um diese höchsten Ziele aufrechtzuerhalten, sah sich die königliche Regierung gezwungen, der kaiserlich-königlichen österreichisch-ungarischen Regierung am 4. Mai die Zurücknahme aller Vertragsvorschläge, die Aufkündigung des Bundesvertrages und die Erklärung, daß sie sich ihre Handlungsfreiheit vorbehalte, zu notifizieren. Andererseits war es aber nicht mehr möglich, Italien in seiner Isolierung ohne Sicherheit und ohne Ansehen zu lassen, gerade in einem Augenblick, wo die Weltgeschichte in eine entscheidende Phase tritt. Angesichts dieser Sachlage und der Erwägung der Schwierigkeit der internationalen Lage mußte die Regierung auch politisch vorbereitet sein auf jede noch so schwere Prüfung, und sie ersucht daher die Kammer durch den vorgelegten Gesetzentwurf um die außerordentlichen Befugnisse, deren sie bedarf. Diese Maßnahme rechtfertigt sich nicht allein durch Präzedenzfälle bei uns und den anderen Staaten jeder Regierungsform, sondern sie stellt auch die beste Ordnung und sogar die mildeste Form derjenigen Befugnisse dar, welche unsere in Kraft stehende Gesetzgebung der Regierung auch in anderen Fällen zuweist, wo es sich um das höchste Gesetz handelt, nämlich um das Wohl des Staates.

Ohne prahlerische Worte und ohne Stolz, aber mit dem tiefen Verständnis für die Verantwortung, die uns in dieser Stunde zufällt, haben wir das Bewußtsein, dafür Sorge zu tragen zu haben, was die edelsten Bestrebungen und die vitalsten Interessen des Vaterlandes erforderten. Denn in seinem Namen und ihm ergeben, richten wir bewegt einen glühenden Appell an das Parlament und über das Parlament hinaus an das Land dahin, daß alle Meinungsverschiedenheiten beigelegt werden mögen, und daß von allen Seiten aufrichtiges Vergessen sich darauf herablenke. Partei- und Klassengegenstände, die in gewöhnlichen Zeiten immer zu achtenden persönlichen Ansichten und selbst die Gründe, die dem Leben einen täglichen fruchtbareren Kontrast der Bestrebungen und Grundzüge geben, müssen heute verschwinden angesichts der Notwendigkeit, die jede andere übertrifft und einer Idee, die mehr als jede andere begehrt.

**angesichts des Glücks und der Größe Italiens.**

Alles andere müssen wir von heute ab vergessen und dürfen uns nur daran erinnern, daß wir alle Italiener sind, daß wir alle mit demselben Glauben und derselben Mut Italien lieben. Mögen die Kräfte aller in einer einzigen Kraft zusammengefaßt werden, die Herzen aller sich zu einem einzigen Herz zusammenschließen, möge ein einheitlicher Wille zu dem beschworenen Ziele führen und die Kraft und der Wille ihren einzigen leidenschaftlichen und heldenhaften Ausdruck finden in der Armee und der Flotte Italiens und in ihrem erhabenen Führer, der sie zu den Schicksalen einer neuen Geschichte anführt. „Es lebe der König! Es lebe Italien!“

Jeder Satz der Rede Salandras wurde mit lebhaftem anhaltendem Beifall aufgenommen. Am Schluß erfolgte eine begeisterte Kundgebung mit Rufen: „Es lebe der König! Es lebe Italien! Es lebe die Armee!“ — Salandras Rede wurde fast bei jedem Satz durch stürmischen Beifall und Rufe: „Hoch Italien! Hoch der Krieg!“ unterbrochen. Nur die offiziellen Sozialisten blieben ruhig und erhoben sich nicht von ihren Plätzen. Der Schluß der Rede wurde mit einer stürmischen Kundgebung für die Armee, den König und Italien aufgenommen.

Salandra beantragte sodann die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfes und bat, daß die Kommission, deren Mitglieder von dem Präsidenten zu berufen seien, noch heute zusammentrete und berichte. Sein Antrag wurde angenommen.

Sodann erhob sich Sonnino und legte das Grünbuch vor, von der Kammer und der Tribüne mit langen Sympathieausdrücken begrüßt.

Der Kammerpräsident teilte sodann die Namen der in die Kommission berufenen Deputierten mit. Die Deputierten und anhängen die Plätze der Minister, um ihnen die Hände zu schütteln.

Die Regierung verläßt die Kammer, um die Erklärungen vor dem Senat zu wiederholen.

Der Vorschlag der Regierung, dem Entwurfe die Dringlichkeit zuzuerkennen, wird in geheimer Kammerabstimmung mit 367 gegen 54 Stimmen angenommen.

Die Kommission wird von den folgenden Deputierten gebildet: Arlatte, Uguglie, Boselli, Luzzani, Cocceru, Compans, Baricelli, Guido, Guicciardini, Barzilai, Bettolo, Bianchi, Leonardo Credero, Dari, Turati, Reba, Bisioletti, Pantano und Finocchiaro. Die Kommission tritt in dem Saale von Monte Citorio zusammen. Mit Ausnahme Turatis sind alle Kommissionsmitglieder anwesend. Die Kommission ernannte zum Präsidenten den Berichterstatter Boselli als Ältesten der Kammer und zum Sekretär Barcilai. Unterdessen wird die Kammer Sitzung aufgehoben.

**Die zweite Sitzung der Kammer.**

W. T.-B. Rom, 20. Mai. (Nichtamtlich.) Während der Pause zwischen den Sitzungen zerstreuten sich die Deputierten in den Gängen, die Erklärung der Regierung erörternd oder mit dem Grünbuch beschäftigt. Die Tribünen blieben gefüllt. Um 5 Uhr erschien Präsident Marcora wieder im Sitzungssaal, ebenso die Minister.

**Der Bericht Bosellis.**

Vor dichtgefülltem Hause ergriff Boselli als Berichterstatter der Kommission unter lebhaftem Beifall das Wort und erklärte, die Kommission schlage einstimmig die Annahme des Gesetzentwurfes über die außerordentlichen Maßnahmen für die Regierung vor. (Langanhaltender Beifall.) Die Gründe dazu lagen auf der Hand, denn dieser Gesetzentwurf setze tatsächlich das Siegel auf das Werk der Regierung, welche die Stimmung des Vaterlandes als Ratgeberin und das Gefühl für nationale Würde als Gebieterin genommen habe. (Langanhaltender, lebhafter Beifall.) In dieser Schicksalsstunde, welche uns in einem einzigen Willen vereint, wird das Votum der Kammer eine neue feierliche Bestätigung eines unüberwindlichen und höchsten Glaubens an das Recht und an den Ruhm des Vaterlandes sein. (Sehr lebhafter Beifall.) Boselli fügte hinzu, der Augenblick ist gekommen, unser den unerlösten Gebieten gegebenes Versprechen zu erfüllen

(Beifall) und hob das Vertrauen auf die Armee, die Marine und den Herrscher, den Fortschritt der ruhmvollen Überlieferungen seiner Familie, hervor. Eine stürmische Kundgebung antwortete ihm.

Alle Deputierten erhoben sich und applaudierten.

Salandra und die anderen Minister drückten ihm unter neuem Beifall die Hand. Das Publikum auf den Tribünen stimmte ein. Unter den Rufen: „Hoch Italien! Es lebe der König!“ beglückwünschte auch der Kammerpräsident den Redner.

Der Deputierte Barcilai erklärte darauf, jetzt werde sich der oft geäußerte Wunsch erfüllen, und schloß, die Kammer, welche der Regierung umfassende Handlungsfreiheit gebe, habe volles Vertrauen zu ihr. (Beifall.)

**Die lahme Haltung der offiziellen Sozialisten**

Nach Barcilai sprach Turati und begründete ausführlich die abweichende Meinung der offiziellen Sozialisten. Der Republikaner Colajanni verzichtete auf das Wort mit dem Rufe: „Es lebe Italien!“ Cicotti (Sozialist) sprach im Namen der anderen Sozialisten und erklärte, als Bürger und als Sozialist glaube er der Aktion der Regierung keine tatsächliche oder moralische Hinderung bereiten zu dürfen. Wir befinden uns an der Spitze eines Verteidigungskrieges. (1) Die Sozialisten, in deren Namen ich spreche, hoffen, daß ein erneuertes Europa aus diesem Kriege hervorgehen werde, und daß man zu der so sehr gewünschten Abrüstung kommen wird. Sie wollten den Fortschritt der Zivilisation von seinen Hindernissen befreien. (Beifall.)

Die Diskussion wird geschlossen.

**Die Annahme der Regierungsvollmacht.**

407 Stimmen gegen 74.  
W. T.-B. Rom, 20. Mai. (Nichtamtlich.) Die Kammer nahm mit 407 gegen 74 Stimmen und bei einer Stimmenthaltung den Gesetzentwurf, betr. Vollmachten der Regierung im Kriegsfall, unter allgemeinen Ovationen an.

Der Kammerpräsident Marcora ergriff dann das Wort, während die Minister und das Haus sich erhoben, und sagte, in dieser feierlichen historischen Sitzung hätte die Kammer den geheiligten Glauben an die Erinnerung Italiens wiedergefunden. Sie eile, ihre Pflicht gegen das Vaterland in dem festen Glauben zu erfüllen, daß die Eintracht, die Festigkeit, die Tapferkeit von Armee und Marine die Einheit des Vaterlandes vollenden würden. Es lebe unser Italien! (Sehr lebhafter Beifall.)

Der Präsident widmete dem König einige Worte und schloß mit einem Hoch, das von der Kammer mit wiederholtem, begeistertem Beifall aufgenommen wurde.

Auf Antrag des Ministerpräsidenten Salandra vertagte die Kammer sich auf unbestimmte Zeit.

Nach Schluß der Sitzung wurde d'Annunzio eine große Kundgebung bereitet. Alle Deputierten, die Journalisten und das Publikum sangen das Kameli-Lied in unbefehrblicher Begeisterung.

**Die Senatsitzung.**

W. T.-B. Rom, 20. Mai. (Nichtamtlich.) Die Straßen in der Nähe des Senatsgebäudes waren gleichfalls durch Truppenbesatzungen gesperrt. Nur die Senatoren und Deputierten und die mit Tribünenkarten versehenen Personen wurden durchgelassen. Auch im Senat waren der Sitzungssaal und die Tribünen dicht besetzt, über 230 Senatoren waren anwesend. Um 4 Uhr tritt Präsident Ranfreschi in den Saal und hinter ihm Salandra mit den übrigen Mitgliedern der Regierung. Salandra wurde stürmisch begrüßt. Man rief: „Es lebe Italien! Hoch der König! Hoch die Armee!“ Sämtliche Senatoren erhoben sich. Salandra ergriff das Wort und wiederholt die Erklärung, die er schon in der Kammer abgegeben hat, die häufig von lebhaftem Beifall unterbrochen und zum Schluß mit einer stürmischen Kundgebung beantwortet wird. Sodann wurde auf Vorschlag Salandras die Sitzung bis auf morgen nachmittag 2 Uhr vertagt.

**Audienzen beim König.**

Br. Lugano, 21. Mai. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Gestern empfing der König den Ministerpräsidenten Salandra und den Minister des Äußern Sonnino. Nachher hatte er eine 1/2stündige Unterredung mit dem Kriegsminister Jubelli und dem Admiral Biale. Die „Stampa“ meldet, die Zurückhaltung der Zentralmächte habe den Druck verhindert, den die italienische Regierung vor der Kammer ins Auge gefaßt hatte.

**Die italienischen Abmachungen mit dem Dreiverband.**

W. T.-B. Basel, 21. Mai. (Nichtamtlich.) Nach einer Privatmedung des „Baseler Anz.“ aus Chiasso erklärt Italien seine Haltung mit der Drohung Englands, die Engländer Gibraltar zu schließen, falls Italien nicht mit den Dreiverbandsmächten gehe. Falls es sich jedoch diesen anschließe, sei ihm ein englischer Vorschlag von drei Milliarden Lire und Garantie für den ungeschälerten Besitz der Österreich-Ungarn abzunehmenden Gebiete angeboten worden, wogegen es sich verpflichten muß, von seinen Truppen 150 000 Mann an die Darbanellen und 300 000 Mann in die Champagne abzugeben.

**In Genua 190 Infanterieregimenter für die französische Front bereit?**

Berlin, 21. Mai. (Str. Wn.) Nach der „Adn. Ztg.“ würde ein Schweizer Blatt von ganz zuverlässiger privater Seite aus Mailand berichten, daß in Genua 190 Infanterieregimenter in Kriegsstärke vereinigt seien.

**Peppino Garibaldi als General.**

Zürich, 20. Mai. (Sondermeldung.) zufolge hat Peppino Garibaldi den Befehl über 30 000 bis 40 000 Mann regulärer Truppen erhalten.

**Die deutschfeindliche Kampfschule in Italien.**

Von der italienischen Grenze, 20. Mai, meldet die „Frankf. Ztg.“: Ein aus Genua kommender Reisender brachte eine Sammlung italienischer Korrespondenzen auf die Zentralmächte und ihre Führer mit. Darunter nimmt in Italien der Haß gegen alles Deutsche pathologische Formen an.

**Militärrevolten?**

Ödnabrück, 20. Mai. Aus Lugano wird der „Ödnabrücker Zeitung“ gemeldet, daß in Italien stellenweise Militärrevolten stattfänden. In Turin habe sich ein Artillerie-Regiment geteigert, in den Krieg zu gehen.

**Zur Behandlung der Deutschen in Rom.**

Lugano, 20. Mai. (Str. Wn.) Die in Schweiz und deutschen Wäldern gebrachten Nachrichten über Rißhand-

**Die türkischen Bauern und Feld und Wald in Anatolien.**

Von Johanna Weißkirch.

Die türkischen Bauern, insbesondere die Anatoliens Schollen bebauenden, sind außerordentlich marant, achtung-abnötigende Erscheinungen ihres Standes. Sie haben es, angenommen die Bewohner der vom seuchten Meerwind befruchteten Landstrichen, seit altergrauen Tagen sehr schwer gehabt und sich immer redlich und sauer plagen müssen, um dem trockenen, harten Boden ihrer Heimat den Unterhalt zu ihrem karglichen Leben abzurufen. Schon so lange man von der Geshichte Anatoliens weiß, ist das Land weit über Gebühr abgeholt und ihm damit die so notwendige Fruchtbarkeit zum Wachstum entzogen worden. Das kam daher, weil ein großer Teil der Bevölkerung aus Hirtenvölkern bestand, denen es in erster Linie darum zu tun war, Weiden für ihre Herden zu erhalten. Dazu wurden die wundervollen Hochwälder, von denen die älteste Geshichte berichtet, meilenweit niedergebrazt, und die im ganzen Land gezüchteten Inmassen von Hiegen sorgten vor allen anderen Tieren dafür, daß der Nachwuchs nicht aufkam. An den noch vorhandenen herrlichen Waldbeständen kann man beurteilen, welchen Reichtum Anatolien einst darin besitzen haben muß, und an den von Flüssen und Bächen bewässerten, geradezu paradiesischen Geshichten Kleinasiens kann man sehen, daß das Land dereinst mit Recht als die Kornkammer der alten Welt gegolten hat. Was an Wäldern den Hirtenvölkern, den Komaden, nicht zum Opfer fiel, ging in den fortgesetzten Kriegen, die die geschworenen Soldaten heimzuziehen, und bei

furchtbaren Erdbeben und damit verknüpften Waldbränden zugrunde. Das Land wurde infolge der mangelnden Fruchtbarkeit ärmer und ärmer, namentlich das anatolische Hochland. Grohartige, zum Teil noch völlig erhaltene Bewässerungsanlagen, unter der Römerherrschaft entstanden, legen Zeugnis dafür ab, daß unter ihnen Anatolien der Fruchtbarkeit zugänglich gemacht wurde, aber erneute furchtbare Schicksale aller Art verwüsteten auf weite Strecken diese herrlichen Kunstbauten, so daß sie für das arme Land unbrauchbar wurden. Mit Anatolien ging es von neuem bergab. Wo ehemals blühende Städte und fruchtbare Länderstriche das Auge erfreuten, gähnen Verwüstung und Verfall, und das anatolische Hochland wurde zur öden, braunen Steppe. So blieb es auch Jahrhunderte hindurch unter der Herrschaft der Türken mit seinen menschenarmen, schier unermesslichen Weiten ein Land, in dem der wenig geschulte und noch weniger unterstützte Bauer freudlos das arbeitete und baute, was er zum notwendigen Unterhalt seines Daseins brauchte. Nicht, weil er arbeitsscheu, weil er faul ist, wie man in Europa immer fälschlich geglaubt hat, sondern weil ihm sein Fleiß keine oder wenig Früchte einbrachte hätte, so lange das Volk unter der mangelhaften Regierung seines Landes seufzte und ächzte. Wie konnte man da von den Bauern anderes erwarten? Es wurden zwar unter Sultan Abd ul Hamid und seinem Vorgänger Kolonisten, die vorwiegend aus Griechen und Bulgaren bestehenden Ruhsoldaten, angesiedelt, deren Eifer aber angesichts der Verwahrlosungszustände auch bald erlahmte. Die Steuerlasten und sonstige, ihnen von der Billür einzelner Nachhaher auferlegte Abgaben erdrückten die armen Menschen und trübten ihnen die Lust zur Arbeit. Auch fehlte es infolge mangelnder Verkehrswege zu gegebener Zeit oft an der Gelegenheit, auszunutzenweise günstige Ertragsträge

absehen zu können. In diese für den anatolischen Bauern geradezu trostlosen Verhältnisse brachte der Bahnbau der anatolischen Eisenbahnen einen Aufschwung. Die Bauerschaft ließ das ihr rechts und links vom Schienenweg gehörende Gelände durch tüchtige Hochleute mit allerlei Kulturen anbauen, um zu sehen, mit welchen Anpflanzungen sich die Landwirtschaft Anatoliens heben ließe. Sie zog Kolonisten herbei und versorgte sie mit landwirtschaftlichen Maschinen. Auch verjagte sie der Bedrückung der Bauern durch schlechte Beamte entgegenzutreten. In Derindje am Golf von Ismid erbaute sie einen Hafen, in dem die größten Schiffe ankeren können, und errichtete dort enorme Fruchtspeicher. Dortin können die anatolischen Bauern ihr Getreide bringen und bekommen einen anständigen Preis dafür. Die Eisenbahngesellschaft, die die ganze Anlage mit großartigen Maschinen hat versehen lassen, bricht das Getreide und verlädt es direkt in die Schiffe. Zur Zeit der Ernte kommen die Karawanen aus dem Inneren des Landes in Scharen herbei, um ihre Feldfrucht abzuladen. Aber immer noch hing unendlich viel Sorge und Bitterkeit daran. Oft lag das nach vieler Mühe und mit heißem Arbeitsschweiß geerntete Getreide so lange in den Halmen zur Steuerabnahme bereit, bis es halb, manchmal nahezu ganz entwertet war, ehe der zeitig genug benachrichtigte, dazu bestellte Kommissar es der Mühe wert hielt, zu erscheinen. Die Abgaben mußten aber doch bezahlt werden. Diese Zustände blühten unter der Günstlings- und Padschah-Regierung Sultan Abd ul Hamids geradezu, trotzdem sich die Bau- und Betriebsgesellschaften der Anatolischen und später ihrer Fortsetzung der Bagdadbahn, Mühe genug gaben, Abhilfe zu schaffen. Aber die Zeit des türkischen Volkes und damit die des Osmanen Reichs endlich und mag in ihren Seelen einen Jubel emp-

lung Deutscher in Rom und anderen Städten Italiens sind, wie dem „Berl. Z.-Z.“ von zuverlässiger Seite berichtet wird, erfunden. Keinem Deutschen in Rom ist ein Haar gekrümmt worden. Dagegen sind Beschimpfungen auf den Straßen und in Lokalen nicht selten. Wäher sind auch nur deutsche Firmenschilder und Fensterscheiben zertrümmert, sonst kein deutsches Eigentum beschädigt worden. Der „Secolo“, der behauptete, daß italienische Untertanen in Deutschland und Österreich zurückgehalten und mißhandelt würden, muß in letzter Nummer eine Zuschrift der italienischen Kolonie in Wien veröffentlichen, die erklärt, daß alle ihre Angehörigen vortrefflich behandelt werden.

**Keine Deutschen Kohlen mehr für Italien.**

Bern, 20. Mai. (Rtr. Bln.) Der Warenverkehr zwischen Italien und Deutschland ist auf ein Minimum zusammengeschumpft, insbesondere hat die Kohleneinfuhr aufgehört. Dagegen vollzieht sich der Personenverkehr noch in normaler Weise.

**Tausende von neutralistischen Kundgebungen am letzten Sonntag.**

W. T.-B. Basel, 21. Mai. (Richtamtlich.) Nach Privatmeldungen der „Nationalztg.“ wird es erst jetzt infolge der strengen Zensur bekannt, daß über Sonntag Tausende von kleineren und größeren Kundgebungen stattgefunden haben. Der „Avanti“ beklagt sich heute bitter darüber, daß alle ihm zugehenden Berichte über die neutralistischen Kundgebungen gestrichen infolge der Zensur versümmelt oder ganz unterdrückt wurden.

**Der italienische Hochadel zupft Charpie.**

Büch, 20. Mai. (R. Z.) Die Königin Helena, die Herzogin von Aosta, die Herzogin von Genoa und einige Prinzessinnen eröffneten ein Arbeitszimmer der Damen der Aristokratie, um Sanitätsmaterial herzustellen.

**Der kleine Rest der Friedensfreunde.**

Br. Berlin, 21. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Im „A. Z.“ weist Theodor Wolff darauf hin, daß die italienische Kammer die außerordentliche Befugnis mit 407 gegen 74 Stimmen votiert hat, woraus hervorgeht, daß es neben den 45 Sozialisten nur noch 29 Friedensfreunde gibt. Dieses Häuflein ist der Rest von Giolittis Friedensmajorität. Italien, so fährt der Artikel fort, hat uns gestern noch nicht den Krieg erklärt, aber es wird das heute oder morgen oder vielleicht erst übermorgen tun. Endlich erinnert Wolff, um der Friedensbewegung Italiens zu charakterisieren, an ein Wort des bisherigen französischen Botschafters in Berlin Jules Cambon, der Ende Juli v. J. auf die Frage, warum Frankreich denn durchaus genötigt sei, mit Rußland zu gehen, geantwortet hat: „Weil wir keine Italiener sind.“

**Der „Popolo Romano“ gegen die Schmach des Treubruchs.**

Br. Chiasso, 21. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) In einem Artikel des „Popolo Romano“, das bisher als Regierungsblatt ersten Ranges gegolten hatte, heißt es: Der von uns verfolgte Zweck — mehr als eine bloße Gebietsvergrößerung — ist zur Genüge bekannt. Aber wäre es denn nicht möglich, denselben Zweck zu erreichen, ohne den großen Gefahren entgegenzugehen, denen alle Kämpfe unterworfen sind? Das ist es, was wir heute aus den Dokumenten der Regierung erfahren und aus den Reden der Mächte, an deren Seite wir Schritt um Schritt unsere achtbare Stellung haben erzwingen können, die nur durch Sicherung des Friedens während 33 Jahre möglich gewesen ist. Uns erscheint dieser Krieg gegen zwei Nationen, denen wir seit nahezu 7 Lusten zur Seite gestanden haben, als ein böser Traum.

**Die Abreise der Italiener aus Berlin.**

Berlin, 20. Mai. Hier ist in den letzten Tagen die Abreise der Italiener verschiedentlich bemerkt worden. Vor dem italienischen Generalkonsulat sah man eine Menschenmenge, die auf ihre Pässe wartete. Ein Teil der italienischen Geschäftlichen und Lebensmitteleinsätze hat ebenfalls schon geschlafen.

**Die italienischen Kaufleute aus dem Trentino bestimmen sich ihres Vorteils.**

Br. München, 21. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Interessant sind die hier plötzlich erschienenen Ankündigungen von italienischen Großkaufleuten, die vorige Woche nach ihrer Heimat im Trentino abreisten, aber jetzt wieder zurückgekehrt sind. Ihre Geschäfte und Bureaus wieder eröffneten und in ihren Säulenhallen große Tafeln mit der Ankündigung anbrachten: Wir sind aus Trento, Österreich und wollen es auch bleiben.

**Von der Stimmung der aus dem Auslande eingezogenen italienischen Reservisten.**

W. T.-B. Zürich, 21. Mai. (Richtamtlich.) In der „Neuen Zürcher Ztg.“ schildert ein Beobachter die andrucksvollen Bil-

der, welche der Bahnhof Chiasso jetzt bietet. Unter den Italienern befinden sich Männer, welche der Einberufung folgen mühen, die aber ihr Schicksal verurteilten und dem Krieg flüchten. Sie waren in fremden Ländern und lernten fremde Länder lieben und schätzen, jetzt mühen sie in den Krieg. Sie hatten auf alle diplomatischen Schritte und Bemühen von seiner Notwendigkeit nur eine Antwort, ein verbittertes „Warum“.

**Die Gesamtstimmung in Wien.**

Br. Wien, 21. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Die von den galizischen und polnischen Kriegsschauplätzen kommenden amtlichen Berichte tragen das Ihre dazu bei, daß die Stimmung des Publikums angesichts einer neuen Verwicklung im Weltkrieg ruhig bleibt. Die Gesamtstimmung ist zuversichtlicher als je in den abgelaufenen neun Monaten.

**Ministerempfang bei Kaiser Franz Joseph und Ministerkonferenzen.**

Br. Wien, 21. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der Minister des Äußeren Baron Burian hatte Mittwoch und Donnerstag Audienzen beim Kaiser. Graf Tisza konferierte mit Burian, worauf er ebenfalls eine Audienz beim Kaiser hatte. Später wurde der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgki vom Kaiser empfangen, worauf beide Kabinettschefs konferierten. In der Nacht vom Donnerstag hat ein österreichischer Ministerrat stattgefunden.

**Ruhe vor der italienischen Botschaft in Wien.**

Br. Wien, 21. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Vor der hiesigen italienischen Botschaft fanden gestern nur wenige Personen sich ein. Die vorfichtsbahler aufgestellte Polizei hatte nicht im geringsten Anlaß zum Einschreiten und wurde um 9 Uhr abends zurückgezogen. Der Botschafter Herzog von Varna ist noch in Wien.

**Begeisterte Kundgebungen in Budapest.**

W. T.-B. Budapest, 21. Mai. (Richtamtlich.) Gestern fanden große Kundgebungen statt, hervorgerufen durch Nachrichten von den Vorgängen in Italien und in der italienischen Kammer. Eine tausendköpfige Menge sog. patriotische Liedersänger, unter Hochrufen auf Deutschland und die Türkei, zogen vor das deutsche Konsulat, wo die „Nacht am Rhein“ gesungen wurde, danach vor das türkische Konsulat, wo Hochrufe auf die Türkei ausgebracht wurden. Sie versuchten, vor das Gebäude des italienischen Konsulats zu dringen, wurden aber von der Polizei daran gehindert, welche die Menge aufforderte, das Gastrecht nicht zu verletzen. Die Menge gestreute sich in voller Ordnung.

**Dänische Verurteilung der italienischen Handlungsweise.**

Br. Kopenhagen, 21. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Die angesehenen dänische Presse verurteilt die Vödelherrschaft in Italien, die das Land zu schimpflichen Entschlüssen geführt, einmütig auf das schärfste. „Politiken“ schreibt: Die Erklärung des deutschen Reichskanzlers und des Grafen Tisza hätten jeden noch wüßig denkenden Beurteiler überzeugt, wie vornehm und ehrlich sich die Zentralmächte von Anfang bis zu Ende gegen den einzigen Verbündeten gestellt hätten.

Kopenhagen, 20. Mai. (R. Z.) Die italienische Kriegspolitik wirkt in Dänemark sehr verstimmend. Man fragt kopfschüttelnd, weshalb Italien sich in einen Krieg stürze, der dem Lande keinesfalls größere Vorteile bringen könne, als Deutschland und Österreich-Ungarn im Friedenswege anboten. „Politiken“ erblickt den Grund des italienischen Kriegstakums darin, daß das Land durch das monatelange zweideutige Kartziehen in eine Zwangslage gebracht sei. Italien fürchte die vollständige Isolierung, Nichtzuzug und Unwillen auf allen Seiten, wenn es jetzt nicht eine kriegerische Wahl treffe. Der Krieg bedeute die Unterbrechung einer vieljährigen guten wirtschaftlichen Entwicklung Italiens. Eigentümlich berühre, daß Italien nicht durch den Krieg in Tripolis gelernt habe, wie kostspielig selbst ein Kolonialkrieg sei; der Weltkrieg habe ohnehin schon die Kapitalkraft Italiens durch wirtschaftliche Ausfälle beeinträchtigt. Die Teilnahme Italiens am Krieg bedeute die Vergewandung aller Ersparnisse aus den guten Jahren.

**Eine weitere schwedische Stimme über die Gefahr für Italien.**

Kopenhagen, 20. Mai. Das Hauptblatt des schwedischen Handels, „Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning“, erörtert eingehend die italienische Frage. Das Blatt schreibt, die Kriegsteilnahme für Italien sei ein sehr gefährliches Unternehmen, wenn Rußland, das durch eine Fortsetzung des Krieges nichts mehr gewinnen könne, seinen Frieden mit Deutschland und Österreich-Ungarn mache. Dann

würden sich die sieggewohnten deutschen Streitkräfte in Massen gegen Italien wenden. Die Rettung der Kräfte würde dann von kurzer Dauer sein und von einem Frieden abgelöst werden, durch den alle nationalen Wünsche, deren Erfüllung Italien jetzt noch auf dem Wege des Friedens erreichen könne, für immer begraben würden. Auch wenn Rußland den Krieg fortsetzen sollte, wäre die Stellung Italiens ungünstig. Die italienischen Streitkräfte würden sich an vergeblichen Vorstößen gegen stark besetzte Stellungen verbluten. Der Bruch Italiens mit dem früheren Bundesgenossen sei außerdem unflug. Der Dreibund habe Italien das Gegengewicht gegen die englisch-französische See- und Landmacht in und ums Mittelmeer herum geboten. Jeder Österreich-Ungarn noch Deutschland seien Wettbewerber Italiens am Mittelmeer. Durch den Dreibund habe Italien den Rücken frei gehabt. England und Frankreich würden Italien für seine etwaige Hilfe nicht durch eine wesentliche Unterstützung der italienischen Mittelmeeresinteressen danken. Wenn aber Rußland durch die vereinigten Anstrengungen der Mächte des Dreibundes und Italiens freien Durchgang durch die Meerengen bekomme, werde im Mittelmeer ein neuer mächtiger Wettbewerber auftreten, dessen größtes Interesse sei, Italien zu schwächen. Seine jetzige Großmachtsstellung habe Italien dem Dreibund zu verdanken.

**Italiens militärische Nachteile**

**Die strategische Lage.**

Die Unvernunft, der Wahnsinn des italienischen Krieges gegen Österreich-Ungarn liegt nicht nur auf politischem Gebiete, sondern gerade auch auf dem der Heerführung. Das, was Österreich freiwillig abtreten wollte, wird im Kriege zu einer gewaltigen Festung von rund 8000 Quadratkilometer Umfang, ein Kampfgebiet, durch Natur und Kunst derart befestigt, daß es auch nach den Erfahrungen des bisherigen Weltkrieges gegenüber der entwickeltesten Kriegstechnik als unannehmbar erscheinen muß. Wir meinen das Trentino. Die jetzige Grenze Südtirols ist den Italienern strategisch außerordentlich ungünstig, weil Österreich den ganzen Südbahng jener Alpen besitzt, welcher von vielen wilden und tief-eingechnittenen Tälern durchzogen ist. Fast sämtliche Straßen führen durch Engpässe, die überall von den österreichischen Genietruppen in musterhafter Weise befestigt worden sind. Italien ist dagegen in der Richtung der Ostalpen ganz offen. Die italienische Grenze ist in diesem Abschnitt außerordentlich schwach zu verteidigen, während jeder Schritt der österreichischen Landesgrenze entweder durch natürliche oder künstliche Werke stark beschanzt ist.

Aus begrifflichen Gründen soll von den derzeitigen Vorbereitungen und Aufmarschverhältnissen Österreichs gegen Italien kein Wort gesagt sein. Aber man weiß ja, daß die Donaumonarchie seit Jahren vor einem italienischen Überfall auf der Hut sein mußte und alle verfügbare Kraft aufgeboren hat, um einem plötzlichen Schlag energisch zu begegnen. Wir erinnern an die rastlosen Bemühungen des in Sarajewo so tragisch verstorbenen Kronprinzen Franz Ferdinand, der schon im November 1911 eine Art Probemobilisierung in den Dolomiten veranstaltete. Regiment auf Regiment wurde nach der südlichen Grenze befördert. Mannschaft und Offiziere häuften in Baracken, weil die gewöhnliche Unterkunft nicht ausreichte. Und als der alte Kaiser, durch die beamtete öffentliche Meinung aufmerksam gemacht, seinen Reserven seines kriegerischen Vorgehens zur Rede stellte, legte der Erzherzog die vollen Beweise der italienischen Kriegsrüstung vor. Das war vor dreieinhalb Jahren. Die damaligen, genial entworfenen Pläne stammten vom Generalstabschef Freiherrn v. Höpferdorff, der aus politischen Gründen zwar sein Amt zunächst niederlegen mußte, dessen Verfügungen aber von Schanua als Platzhalter ruhig fortgesetzt wurden. Baron Conrad v. Höpferdorff, heute für den Durchbruch in den Karpathen mit dem preußischen Orden Pour le mérite belohnt, ließ damals in Danzgers Armeezitung mitteilen, daß der österreichische Generalstab im Besitze von italienischen Mobilisierungsbefehlen für Tripolis sei, bei denen unter Übernehmungen das Datum 1909 sichtbar werde, wovon man schließen konnte, daß Italien schon während der Annapolis-Krise von 1908/09 bereit war, dem Bundesgenossen in den Rücken zu fallen! Höpferdorff, der viel angefeindet,

Dank ohnegleichen gegen Allah gewedt haben: Die Absehung Sultan Abd ul Hamids und die Hand in Hand mit ihr gehende jungtürkische Revolution. Diese zeigte untrüglich, wie trotz der für die Türkei unglücklich verlaufenen Tripolis- und Balkankriege, das von deutscher Europa in die Rolle des Vereinsamten gedrängte türkische Volk an sich und durch sich selbst gefunden. Und daß es weiter erstarke aus eigener Kraft, das beweisen uns die Ereignisse des jetzigen Krieges, in dem ich mir neben den Söhnen Österreich-Ungarns keine besseren Bundesbrüder denken und wünschen kann, als die Türken. Die mit unseren Soldaten Schulter an Schulter kämpfenden osmanischen Soldaten, die vorwiegend dem Bauernstand entstammen sind, sind gesund an Leib und Seele. Mit ihnen kann man unter der richtigen Führung eine Welt erobern. Und wenn der Krieg vollendet sein wird, werden sie ihre heiliggeliebte Heimat immer mehr der früheren Kultur und Blüte entgegenführen, denn der anatolische Bauer ist ein fleißiger, frommer und genügsamer Mensch. Und da ich Gelegenheit hatte, ihn im Herzen seines Landes, auf der Hochebene kennen zu lernen, fiel es mir mehr und mehr auf, wie sehr er dem deutschen Bauer ähnlich sei. Oft meinte ich, meiner fernem Heimat Bauern säend und pflügend über ihre Acker schreiten zu sehen, wenn ich die anatolischen Bauern beobachtete. Und mir wurde es immer mehr zur unumstößlichen Gewißheit, daß trotz aller scheinbar äußeren Unterschiede das türkische und das deutsche Volk innerlich einander sehr nahe ständen. Auf diese meiner Überzeugung fuhen für mich so viele schöne Zukunftsgebanten: Ich sehe Anatolien unter dem Juge deutscher Kolonisten sich mehr und mehr bevölkern, sehe das brauch liegende, von ungehobenen Reichrümern erfüllte Land zu höchster Blüte sich entfalten. Wichtige Grundbedingungen, moderne Verkehrsmittel, sind ja ha

und noch im Werden begriffen. Gleichzeitig mit der Bagdadbahn ist ein anderes gewaltiges Kulturwerk am Entstehen: die Bewässerung der Hochebene. Dem Laufe der römischen Bewässerungswerke folgend und diese teils mitbenutzend, wird unablässig daran gearbeitet.

Ich sehe es kommen, daß türkische und deutsche Bauern, voneinander lernend, Anatolien wieder in das Paradies der Fruchtbarkeit von einst verwandeln. Da, wo jetzt die braungegrante Steppe kimmerisch die Herden hählicher, struppiger Büffel notdürftig ernährt, werden sich goldene Ackerfelder unter der Sense neigen, werden saftige Wiesen und Triften weichen Herden reiche Nahrung bieten. Auf den uralten Heeresstraßen, auf denen noch wie in grauer Vorzeit die Scheibenräder der Büffelkarren schwerfällig einherzögen, werden mit wohlgenährten Zugtieren bespannte Wagen die Früchte einfahren, und statt der nach sogenannten Vorbildern vorhandenen Ackergeräte werden praktische neuzeitliche Maschinen die Arbeit bewältigen helfen. Hinter dem anatolischen Bauern wird schützend und fiebernd die Volkserziehung der neuen Türkei stehen, und die deutschen Kolonisten werden von ihm die wunderbare Fruchtbarkeit und Genügsamkeit annehmen und durch ihn die ihnen vielfach abhanden gekommene schlichte Frömmigkeit wiederfinden, die den türkischen Bauern half, sein schweres Los solange unverdient und so mit Würde zu tragen.

**Aus Kunst und Leben.**

Theater und Literatur. Durch die Presse ging kürzlich unter Robert Hamerlings Namen das Gedicht „Meine hellen Seheraugen lauch ich ein in ewige Lichte“, in denen der Anbruch des „germanischen Jahrhunderts“ verkündet und der Siegeslauf der verbündeten deutschen und

österreichischen Kaiserreiche in West und Ost ausgemalt wird. Das Original dieses Gedichtes sollte im Hamburger Staatsarchiv vorhanden sein. Wie das genannte Archiv mitteilt, befindet das Gedicht sich aber dort nicht, sondern es handelt sich um eine Missifikation, — freilich um eine, von der wir hoffen wollen, daß sie, wie sie es beanprucht, die Wahrheit über das, was da kommen wird, verkündet hat.

lebende Kunst und Musik. Das 60. Lebensjahr vollendet am 23. d. M. der Lehrer für Landschaftsmalerei an der Königsberger Kunstakademie Professor Olof Fernberg.

Kammersänger Walter Kirchhoff, der als Offizier im Felde steht, hat vom König von Württemberg den Friedrichsorden erster Klasse mit Schwertern verliehen erhalten.

Professor Fritz Kreisler, der, wie bekannt, zurzeit auf einer amerikanischen Konzertreise in New York weilt, gedenkt bei seinen Auftritten in hochherziger Weise seiner deutschen Landsleute und hat abermals 2000 M. zur Unterstützung notleidender Musiker übersendet.

Jean Bourdon, einer der hervorragendsten französischen Baritone, besonders ausgezeichnet als Golaud in „Pelléas und Melisande“, ist in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten.

Wissenschaft und Technik. Der in Mainz lebende germanistische Sagenforscher Professor Jakob Rober vollendet am Samstag, den 21. Mai, sein 70. Lebensjahr. Seine Werke betreffen die deutschen Heldensagen, die Richard Wagner vertont hat, die Tannhäuser-Sage, die Lohengrin-Sage, die Nibelungen.

In Dresden starb der namhafte Astronom und Historiker, russischer wirtl. Staatsrat Dr. astr. et phil. Wassily Pawlowitsch v. Engelhardt im Alter von nahezu 87 Jahren.

hat recht behalten. Ihm verdankt man es, daß heute **Südtirol nicht nur wie eine ungeheure Truppenburg auf Norditalien hinabschaut**, sondern daß es auch **knappvoll das Gebiet von Triest mitbeschützt**, denn es flankiert den italienischen Aufmarschraum im äußersten Nordosten des Königreiches. So nochmals: Italien, das zu seiner Mobilmachung mehr Zeit zur Verfügung hatte, als je sonst einem Staat zu Gebote stand, ist strategisch durchaus nicht im Vorteil. Die langgestreckte geographische Gestalt des Landes und die Ungünstigkeit der Eisenbahnlinien, die von Mittel- und Süditalien nach dem Norden, insbesondere nach dem Nordosten des Landes führen, erschweren den Aufmarsch in empfindlicher Weise. Die in Italien herrschende Kohlennot verlangsamt und verkürzt die Truppenzüge. Der Mangel an Pferden — Italien war stets auf die Einfuhr österreichisch-ungarischer Pferde angewiesen — verhindert die Einberufung der Kavallerieregimenten. Soviel vom Landheere.

Nicht günstiger liegen die Verhältnisse für Italien in Bezug auf die Küsten des Adriatischen Meeres. Die Ostküste dieses Meeres ist reich an schönen Häfen, welche durch die auf den steilen Gebirgsabhängen errichteten Werke außerordentlich leicht verteidigt werden können und die ganz vorzügliche Stützpunkte für die nationale Flotte bilden. Selbstverständlich hat Österreich diese Küsten mit modernen und sehr widerstandsfähigen Festungen versehen. Die Westküste des Adriatischen Meeres ist dagegen flach, vollständig dem Feinde offen und ungemein schwierig zu verteidigen. Der Staat, der die Ostküste besitzt, ist auch Herr des Adriatischen Meeres.

Wer diese Dinge auch nur in gedrängter Kürze überblickt und durchdenkt, kommt zu der Überzeugung, daß Italiens Waffengang mehr noch als ein völkerrechtliches Verbrechen, daß er eine militärische Torheit ist!

### Der Krieg gegen England.

#### Neue Beute unserer U-Boote.

W. T.-B. London, 20. Mai. (Nichtamtlich.) Dem Reuterschen Bureau zufolge wurde der Fischdampfer „Christolith“ aus Hull von einem deutschen U-Boot 40 Meilen von Skinnarhead versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

W. T.-B. London, 20. Mai. (Nichtamtlich.) Londons Agentur meldet aus Fraserburgh: Ein dänischer Segler hat die Besatzung des Transfers „Lucerne“ gerettet. Dieser ist von einem deutschen U-Boot in die Luft gesprengt worden, als er sich am 20. Mai früh 40 Meilen von Rattrahead befand.

### Die englische Kabinettskrisis.

#### Die Unzufriedenheit der Liberalen.

W. T.-B. Rotterdam, 21. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet aus London: Die Liberalen sind sehr unzufrieden mit der neuen Politik, die als eine nicht notwendige Konzession betrachtet wird und die um so unangenehmer auffällt, als ihr ein Feldzug der Northcliffe'schen Presse vorausgegangen war. Die einzelnen Abgeordneten sind ihrem Führer gegenüber machtlos. Hundert Mitglieder des Parlaments versammelten sich, um zu protestieren. Man ersuchte Asquith um eine Erklärung. Nach seiner Rechtfertigung sind die Leute zum Schweigen gebracht worden und es wird kein Widerstand erhoben werden. Die „Daily News“ und „Daily Chronicle“ verhalten sich der Erklärung Asquiths gegenüber, daß Koalition zu keinen politischen Kompromissen führen würde, skeptisch. Es scheint, daß sich bei den zwischen Asquith und den Führern der Konservativen gepflogenen Verhandlungen Schwierigkeiten ergeben haben, so daß das neue Kabinett wohl einige Tage auf sich warten lassen wird. Nicholson schlägt vor, Ritchener, der infolge der Ungünstigkeit bei der Erzeugung der Munition einen Teil der Verantwortung für die Krisis trägt, zum Oberbefehlshaber der Armee in England oder zum Vizekönig von Indien zu machen, Lloyd George zum Staatssekretär für den Krieg und Bonar Law oder Chamberlain zum Schatzkanzler. Jedenfalls erwartet man, daß Ritchener jemand zur Seite gestellt werde, der sich mit ihm in die Leitung des Kriegsamt teilt. Man denkt bekanntlich auch an die Errichtung eines Ministeriums zur Erzeugung von Munition unter Lloyd George. Die Unionisten denken daran, daß Ritchener und Bonar Law dem Kriegsamt vorstehen, Churchill die Kolonien übernehmen und Balfour die Admiralsität bekommt, gilt als sicher.

#### Englische Pressestimmen zur Krisis.

W. T.-B. London, 21. Mai. (Nichtamtlich.) Der Parlamentsberichterstatter der „Daily News“ schreibt zur Kabinettskrisis: Die Ankündigung, daß Asquith und Grey ihr Portefeuille behalten würden, geschähe, um die verbündeten und befreundeten Regierungen zu beruhigen. Die Unionisten verlangten die gleiche Zahl Liberaler und unionistischer Minister, also 10 Sitze für die Opposition. Sicher sei der Eintritt Bonar Laws, Balfours und Chamberlains, unbekannt ob Ritchener dem Kabinett angehören werde. Die „Westminster Gazette“ betont, daß die Krisis lediglich aus dem Verhältnis der inneren Politik entspringe, und es das einzige Ziel des Wechsels sei, eine Regierung zu schaffen, die administrativ besser sei und leichter die vereinte Unterstützung des Parlaments, der Presse und des Publikums finden würde. Wenn eines dieser Ziele nicht erreicht würde, sei der Wechsel nur eine Verschönerung. Das Blatt hebt hervor, daß die Unionisten die Verpflichtung übernehmen, ihre ganze Partei und ihre Presse zu kontrollieren, was bei dem nötigen Druck möglich sei. Die „Morning Post“ schreibt u. a.: Die Zukunft beider Parteien wird von einem Siege abhängen. Wenn sie ihre Ansichten verlieren, so ist das Parteistück zu ändern, und die Nation wird nach einer neuen Regierungsform suchen müssen. Die „Daily News“ führen aus, die Liberalen fragen, was aus dem Parlament, dem Kaiser Kirchengesetz und der Parolanisalle werden soll, und sie finden die Antwort darauf in unbestimmten Versicherungen und Formeln. Aber das Leben ist bekanntlich den Formeln ungünstig. Das Blatt weist darauf hin, daß die Arbeitspartei auch außerhalb des Parlaments beschäftigt sei. Der Parlamentsberichterstatter der „Daily Chronicle“ schreibt u. a.: Asquith habe eine sehr wenig beneidenswerte Aufgabe. Die Schwierigkeit, ein gewöhnliches Kabinet zu bilden,

werde im vorliegenden Falle weit übertroffen, wo die Ansprüche aller Parteien weit auseinandergehen und fast alle bisherigen Minister haben ihr Portefeuille zur Verfügung gestellt. Bonar Law war anfangs gegen eine Koalition, doch wurde am Montag um seine Rückkehr nachdrücklich nachgedacht, wonach Bonar Law auch zugab. Das Parlament vertagte sich bis zum 3. anstatt bis zum 8. Juni.

#### Auslösen der Wettrennen.

W. T.-B. London, 21. Mai. (Nichtamtlich.) Alle Wettrennen hören während des Krieges auf, mit Ausnahme der Rennen in Newmarket.

### Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

#### Tod eines französischen Fliegers.

W. T.-B. Basel, 20. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Basler Nachrichten“ melden aus Vaucourt: Es scheint, daß bei den französischen Fliegerangriffen gegen Haltingen nicht nur die beiden bei Hültingen heruntergeschossenen Flieger Opfer der deutschen Vollstromschützen geworden sind, denn am letzten Sonntag hat in Velfort die Beerdigung des Fliegeroffiziers Lucas stattgefunden, der während seiner Fahrt durch das Gäßchen von deutschen Schrapnellkugeln schwer verwundet worden war. Er hatte, während er im Lazarett lag, von Joffre das Kreuz der Ehrenlegion erhalten.

#### Der belgische Staatshaushalt für 1915.

W. T.-B. Brüssel, 20. Mai. (Nichtamtlich.) Der Generalgouverneur erläßt im Geheiß- und Beauftragungsbezug die Verordnung über das Budget 1915. Hiernach werden die Staatseinnahmen für das Rechnungsjahr 1915 auf 175 159 529 Franken veranschlagt und die Staatsausgaben mit 198 150 529 Franken festgestellt. Über die Deckung des Defizits von 23 Millionen werden später Anordnungen getroffen werden.

### Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

#### Ein Seegefecht im Finnischen Meerbusen?

Br. Stockholm, 21. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Nn.) „Stockholm Tidningar“ meldet aus Haparanda: Reisesonde aus Finnland erzählt, sie hätten im finnischen Meerbusen einen Armondonner gehört, der so heftig war, daß die Häuser in Helsingfors erzitterten. Ein russisches Kriegsschiff sei in scheinbar beschädigtem Zustand in dem Helsingforser Hafen eingelaufen.

#### Das Vordringen der Verbündeten in der Bukowina und Galizien.

Wien, 20. Mai. (Str. Nn.) Nachrichten aus der Bukowina besagen, daß dort allenthalben die Verbündeten gegen die Russen die Offensive ergriffen haben und insbesondere durch schwere Artillerie große Erfolge erzielen. Kambala wird von den Verbündeten heftig beschossen. Die Armeelager bedroht bereits Stanislaw.

#### Der russische Generalstabsbericht.

W. T.-B. Petersburg, 20. Mai. (Nichtamtlich.) Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: In der Gegend von Szawle fanden am 17. und 18. Mai Teilkämpfe an der Front Kuschany-Rossien-Giragola statt. In der Gegend von Giragola nahmen wir mehrere Stützpunkte des Feindes, erbeuteten Maschinengewehre und Hunderte von Gefangenen. Ein deutscher Gegenangriff südöstlich Rossien wurde unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Am linken Ufer des Njemen fanden wir keine Schanzarbeiten. In der Front Karow und nördlich der Bilica herrscht Ruhe. Die Schlacht an der oberen Weichsel und auf der ganzen galizischen Front ging weiter und erreichte am 17. Mai in vielen Gegenden eine ungeheure Heftigkeit. In der Gegend von Opalaw wurden starke Abteilungen des Feindes in Unordnung gebracht und zogen sich am 17. Mai schnell hinter Zweniska zurück, wo uns energisch verfolgt. An der Front Larnobow-Gabi-Wozwadaw und am unteren San wurden Kämpfe erfolgreich fortgesetzt. Im Abschnitt Jaroslau-Lesalhow gelang es dem Feind, sich am rechten Sanufer festzusetzen. Südlich Jaroslau hielten wir beide Flüsse. Das Bombardement von Przemysl wird fortgesetzt. Im Abschnitt zwischen Przemysl und den großen Dnjepr-Sümpfen warfen wir neue erprobte Angriffe des Feindes erfolgreich zurück. Der Feind hatte dort um jeden Preis Erfolge erzielen wollen. Nach hartnäckigem Kampfe warfen wir die Deutschen aus den Schützengräben hinaus, die sie am Tage vorher zweien unserer Bataillone bei Guffakow weggenommen hatten. In der Gegend von Drohobycz-Sirj-Dołina wirft der Feind trotz ungeheurer Verluste immer neue Massen zum Sturm gegen unsere Stellungen. In mehreren Orten unternahmen wir gelungene Gegenangriffe und machten Hunderte von Gefangenen. An der oberen Wiszka und bei Delatyn und Kolomea verhielt sich der von den Russen geführte Vorstoß erschöpft. Gestern am 17. Mai passiv. Dort machten wir neuerlich Fortschritte. Die dort erbeuteten Gefangenensack und Kriegsmaterial wuschen ständig.

### Der Krieg im Orient.

#### Die unerschütterliche Entschlossenheit der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 20. Mai. (Nichtamtlich.) „Tasfir-i-Effkar“ hebt in einem Leitartikel die Worte der in dem ungarischen Abgeordnetenhaus am 17. Mai abgegebenen Erklärung des Grafen Andrássy hervor, daß das Abgeordnetenhaus und die gesamte Nation einig seien, wenn der Konflikt unvermeidlich werden sollte. Diese Worte führen uns nochmals in ihrer ganzen Größe unsere Pflicht gegen das Vaterland vor Augen. „Tasfir-i-Effkar“ sagt noch einmal die Gründe zusammen, die die Türkei bestimmt hatten, in den bisher für die Verbündeten siegreich verlaufenen Weltkrieg einzugreifen, und schließt: Auch wir, die türkische und mohammedanische Nation, werden bis auf den letzten Mann um unsere Existenz und unseres Heiles willen die Pflicht erfüllen und Opfer bringen, die uns auferlegt werden, von welcher Seite immer Schwierigkeiten kommen und wie groß diese auch scheinen mögen. Wir werden sie in jedem Fall überwinden. Es lebe das Vaterland!

#### Die Opfer der Dardanellen-Unternehmung.

Das „Luzerner Vaterland“ vom 16. Mai erzählt aus Äthen, daß sich auf Tenedos, einer Meldung des „Neon Ety“ zufolge, Gräber von 1800 englischen und 240 französischen Soldaten, die in den Kämpfen auf Gallipoli gefallen sind, befinden. Auf Imbros enthalten die Fränkengräber etwa

1000 verwundete. Etwa 3000 Verwundete wurden nach Malta verbracht. Wie viele Verwundete sich in Sizilien befinden, ist nicht bekannt, doch soll die Ziffer noch höher sein.

### Ein unwesentlicher Zwischenfall mit dem italienischen Vorkämpfer in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 20. Mai. (Nichtamtlich.) Die Mäler veröffentlichten folgende amtliche Mitteilung des Pressebüros: Ein Unterleutnant, der heute mit einer Truppenabteilung durch Pera kam, stieß beim Gehen an eine Person. Es wurde festgestellt, daß diese Person der italienische Vorkämpfer war. Dieser einer bedauerlichen Unachtsamkeit entsprungene Zwischenfall wurde zur Befriedigung des italienischen Vorkämpfers geregelt.

#### Ein russischer Konsul in Persien ermordet.

Br. Kopenhagen, 20. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Nn.) Nach amtlichen russischen Meldungen aus Jspahan ist am 18. Mai um Mitternacht der russische Konsul in Komehseh, Direktor der dortigen russischen Bank, auf der Straße durch eine Anzahl Räuber ermordet worden.

### Eine kurze Anfrage über den deutschen Weinbau im Reichstag.

Br. Berlin, 20. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Nn.) Eine kurze Anfrage im Reichstag, die erste in dieser Session, ist im Interesse des deutschen Weinbaus gestellt: Der deutsche Weinbau ist durch Einzug seiner brauchbarsten Arbeitskräfte zum Heeresdienst in seiner Existenz gefährdet, weil nicht genügend Arbeiterersatz sich findet, der zu den in der Monats- und Juni nötigen Umgrabungen und mehrmaligem Weipflegen gegen Schädlinge herangezogen werden könnte, wobei ältere Männer und Frauen nicht verwendet werden können. Wäre der Herr Reichskanzler nicht gewillt, mit der Heeresleitung ins Benehmen zu treten, daß den eingezogenen Landwehr- und Landsturmmännern, wenigstens solchen, die eigenen Weinbergbesitz haben und zur Durchführung dieser Arbeiten keinen oder ungenügenden Ersatz finden können, auf Ansuchen hin wenigstens für den Monat Juni Urlaub gewährt wird? Bei der Geschäftsfrage des Hauses erbitten wir schriftliche Beantwortung. — Diese Anfrage ist außer von dem wägen Vertreter des Wahlkreises Dingen-Alzen, Beckler, von den fünf Zentrumsgewählten Laumann (Killingen), Dr. Dahlem (Montabaur), Richter, Paulh und Ballenberg, die auch in Wahlkreisen mit starkem Weinbau gewählt sind, unterbreitet.

### Eine Kundgebung gegen die amerikanischen Waffenlieferungen.

Br. Berlin, 21. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Nn.) Eine Kundgebung gegen die amerikanischen Waffenlieferungen veranstaltete gestern der Deutsche Schützenverein, Ortsgruppe Berlin. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der verlangt wird, daß die Zufuhr von Waffen und Kriegsmaterial von Amerika nach Möglichkeit gewaltsam verhindert, die Ausfuhr solcher Waren, die Amerika nur aus Deutschland beziehen kann, verboten wird, so lange Amerika die Ausfuhr von Waffen duldet, und endlich die Einfuhr amerikanischer Waren nach Deutschland nach Möglichkeit eingeschränkt wird. Der Präsident der nordamerikanischen Staaten als Friedensvermittler wird mit aller Entschiedenheit abgelehnt. (Und das mit Recht! Schriftl.)

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

##### Schützengräben in Wiesbaden.

Vom Pfingstsonntag ab sind die auf Veranlassung des Kreiskomitees vom Roten Kreuz durch Pioniere des Ersatz-Pionierbataillons Nr. 25 hergestellten Schützengräben vor dem Bahnhof (Ede Kaiserstraße und Kaiser-Wilhelm-King) der allgemeinen Besichtigung freigegeben. Die Eintrittspreise betragen für Erwachsene Werktags 30 Pf., an Sonntagen 20 Pf., für Kinder immer 10 Pf. Die Schützengräben mit ihren Unterständen, Beobachtungs- und Maschinengewehrständen, den Verbindungsgräben nach den weiter rückwärts liegenden großen bombensicheren Unterständen für den Kommandeur, die Mannschaften, für Nebenzwecke u. a., geben ein deutliches Bild davon, wie unsere festgrauen Angehörigen auf den Schlachtfeldern sich Deckung gegen feindliche Angriffe schaffen müssen und wie sie in den Gräben untergebracht sind; sie werden jedem, der Angehörige drinnen hat, leicht erschlich machen, wie sie dort Leid und Freude ertragen. Das Leid, hinter den Scharten, im Anschlag liegend, jeden Augenblick des feindlichen Geschosses gewärtig, aber demnach auch die Freude, im Unterland sitzend oder liegend anstriben und die „Munition“ der herangekommenen Gulaschkanne beim wärmenden Ofen und beim Klänge der Harmonika mit gutem Appetit verzehren zu können. Wie hierbei auch für die wohnliche Einrichtung neben der sieten Gefechtsbereitschaft gesorgt werden kann, zeigen die Unterlandsräume, die mit Decken, Teppichen, Bildern, Lampen, Ofen behaglich ausgestattet sind. Am äußersten Ende der Anlage sind noch einige Hindernismittel, wie Drahtnetze, Holzgräben u. a., zur Darstellung gebracht worden. Der Besuch kann bei dem geringen Eintrittsgeld, das in die Kasse des Roten Kreuzes fließt, aufs wärmste empfohlen werden.

##### Gedächtnisfeier im königlichen Gymnasium.

Am 20. Mai fand in der Aula des königl. Gymnasiums eine glückliche Gedächtnisfeier für die bisher im Kampfe für das Vaterland gefallenen ehemaligen Schüler statt. Der Schulleiter trug zunächst das Kollektive „Nongentrot, leuchtet mir zum frühen Tod“ in seiner Widmung vor. Dann ergriff Professor Lohr das Wort und wies darauf hin, daß die Gefallenen in edler Hochachtung der Vorbilder, die ihnen die Schule aus den Tagen des Griechentums bis in die neueste Zeit hergeführt hat, in den Kampf gezogen und für uns gefallen sind. Das wollen wir ihnen nicht vergessen, eine Ehrenkapel mit ihren Namen solle nach Abschluß der Kämpfe zu ihrem Gedächtnis angebracht werden. Dann nannte er von den 59 bisher Gefallenen diejenigen, die seit Ostern 1912 abgegangen waren. Die letzteren waren auch die jüngsten; zwei kriegsreifenwillige Untersekundaner. Vom Tage ihres Eintritts in das Heer stellte der Redner ihre Erlebnisse dar bis zur Stunde ihres Todes, den sie in Treue gegen das Vaterland und sich selbst erlitten hätten. Mit einem schlichten Gebet schloß er seine tiefgehende Ansprache, der der Schulleiter „Schafft nach in Gottes Frieden“ folgte.

Das neueste Heim der deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.

Das sechste Heim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime wurde gestern in Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin Johann Georg von Sachsen...

Deutsche Weine für Lazarette.

An das Kriegsministerium richteten Vertreter des Rheingauer Weinhandels und der Binger eine Eingabe, in der unter Hinweis auf die großen Aufträge der Heeresverwaltung auf leichte Rotweine gebeten wurde...

Wahlen zur Handwerkskammer. Gestern Abend fand im Geschäftssaal des „Lola-Gewerbevereins“ die Wahl von fünf Wahlmännern für die nächsten Sitzungen der Handwerkskammer...

Industrieller Hans John und Wagnermeister Philipp Kiehl. Diese Herren sind also in die Handwerkskammer gewählt.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. (Ohne Gewähr.) In der gestrigen Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 30.000 M. auf Nr. 237 819...

Letzte Drahtberichte. Italien.

Der mutige dreibundfreundliche Senator.

Br. Lugano, 21. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Bin.) Im Senat hat als einziges Mitglied der Schwager des Fürsten Salvo Camporeale, gegen die Regierung gestimmt...

Verbot von Volksversammlungen.

Heimliche Agitation gegen den Krieg. In Florenz sind alle Volksversammlungen verboten worden, ebenso an vielen anderen Orten. In Rom werden heimlich gedruckte Manifeste gegen den Krieg verteilt...

Der antliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 21. Mai. (Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt von der Dardanellen-Front mit: Am 19. Mai wurden die besetzten Stellungen des Feindes bei Arburnu angegriffen...

19. Mai leicht abgeklungen. Die feindlichen Schiffe vor dem Eingang der Meerenge taufchten gewohnheitsmäßig Schiffe mit unseren vorgeschobenen Batterien...

Briefkasten.

Der Schriftleiter des Wiesbadener Tagblattes beantwortet von Lesern eingehende Anfragen in Briefkästen, und zwar ohne Rücksicht auf die Person, von welcher sie kommen.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

21. Mai, 8 Uhr vormittags.

Table with weather reports for various stations including Borkum, Hamburg, and Köln. Columns include station name, wind direction, and weather conditions.

Wettervorhersage für Samstag, 22. Mai 1915

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wolkig, trocken, mild, nordöstliche Winde.

Handelsteil. Das Ledergewerbe.

Nach der neuesten Statistik der Lederindustrie-Berufsgenossenschaft wurden im Jahre 1914 7888 versicherungspflichtige Betriebe gezählt, die 83 718 Vollarbeitern mit einer Lohnsumme von 109,77 Millionen Mark beschäftigt boten...

Berg- und Hüttenwesen.

W. T.-B. Kaliwerke Ascherleben. Berlin, 20. Mai. Der Jahresabschluss der Kaliwerke Ascherleben weist einen Bruttogewinn von 2.117.341 M. (i. V. 2.978.326 M.) auf...

Industrie und Handel.

W. T.-B. Gebr. Keating, A.-G. Berlin, 20. Mai. Die Gebr. Keating A.-G. sieht von der Verteilung einer Dividende ab, im Vorjahr 8 Proz. Der Geschäftsgewinn von 719.414 M. wird auf neue Rechnung vorgetragen...

Verkehrswesen.

W. T.-B. Schantung-Eisenbahngesellschaft. Berlin, 20. Mai. Auf Grund der Verordnung des Bundesrats, betreffend Bilanzen von Aktiengesellschaften usw., die ihr Vermögen im Ausland oder in den Schutzgebieten haben...

Banken und Geldmarkt.

Br. Zur Wiedereröffnung des Börsenverkehrs. Berlin, 21. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bin.) Gestern fand eine Sitzung der Stempelvereiner statt, die sich u. a. mit der Frage der Beteiligung der an angeschlossenen Banken am Börsengeschäft befaßte...

Hinterbliebene wurde eine Zuwendung von 20.000 M. gemacht, dem Konto für Beamtenunterstützungen und Gratifikationen wurden 30.000 M. zugewiesen...

Handelsregister Wiesbaden.

In das Handelsregister wurde bei der Firma Dresdeney Bank, Geschäftsstelle Wiesbaden, folgendes eingetragen, daß der Gesellschaftsvertrag durch Beschluß der Generalversammlung vom 31. März 1915 geändert ist...

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Getreidemarkt. Berlin, 20. Mai. Am heutigen Frühmarkt kamen folgende Notierungen zustande: Alter runder Mais Ia. 595 bis 605 M., ditto mittel 510 bis 594 M...

Konkurs-Nachrichten

Table with bankruptcy notices. Columns include Name (Firma), Wohnort (Amtsgericht), and Konkursverwalter.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: H. Degerbork. Verantwortlich für den textlichen Teil: H. Degerbork; für den Unterhaltungs- u. s. w. Teil: H. Degerbork; für den Anzeigen- u. s. w. Teil: H. Degerbork...

# Bade- und Desinfektionswagen für unsere Truppen.

## (Im Einverständnis mit dem Oberbefehlshaber des Ostheeres.)

Schwer leiden unsere braven Truppen im Osten unter dem Mangel gewohnter Reinlichkeit und Körperpflege. Das wiegt um so schwerer bei der unermüdlichen Ungezieferplage.

Jede Gelegenheit zur Reinigung und Bekämpfung des Ungeziefers wird von ihnen mit größter Freude begrüßt und bietet ihnen ein Bollwerk mehr gegen den gefährlichsten Feind — gegen die Krankheiten des Landes.

Im Westen fahren bereits Badewägen in die Nähe der Front. Im Osten ist das bei den wenigen, ohnehin schon stark belasteten Schienenwegen nicht durchführbar.

Die Bereitstellung von Bade- und Desinfektionsanstalten für unser Ostheer ist daher eine Wohlthat und ein hygienisches Erfordernis zugleich.

Geht uns darum, Bade- und Desinfektionswagen für unser Heer zu schaffen, wie sie neuerlich hergestellt werden, um auch auf ungunstigen Wegen mit Pferdekraften in die Nähe der kämpfenden Truppen geführt werden zu können.

Jede, auch die kleinste Gabe, ist willkommen. Prinz Hans zu Hohenlohe-Oehringen, Wirklicher Geheimer Rat, Borsighdenker.

Generalkonsul Eugen Landau, Berlin, Wilhelmstraße 70 b, Schachmeister.

Der Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“ ist bereit Geldspenden für den obigen Zweck in Empfang zu nehmen und an den Anspruchs zur Beschaffung von Bade- und Desinfektionswagen für die Ost-Armeen abzuführen.

**Befanntmachung.**  
Samstag, den 22. Mai cr., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Feltenstraße 6, hier:  
2 Schreibtische, 2 Sesseln, ein Kleiderbügel, 2 Kissen, eine Tischlampe, 1 Diwan, 1 Sofa, 1 Nähmaschine u. a. m.  
Höflich ersuchend zwangsweise gegen Verachtung.  
Rosenbergr, Gerichtsvollzieher, Poststraße 12.

**Städt. Bäderverwaltung.**  
Die Badezeit ist am Freitagmorgen von 7—11 Uhr vormittags. Am Freitagmorgen sind die Bäder geschlossen. Am Freitagmorgen sind nur die Bäder an der Rheinstraße und am Schloßplatz geöffnet.  
Städt. Bäderverwaltung.

**Kurhaus-Vorstellungen am Samstag, 22. Mai.**

Vormittags 11 Uhr:  
Frühkonzert des städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister Sadony.  
1. Allein Gott in der Höh' sei Ehr', Choral.  
2. Ouvertüre zu „Die schöne Galathee“ von F. Schubert.

3. Klangfiguren, Walzer von J. Strauß.  
4. Miserere aus der Oper „Toubaud“ von G. Verdi.

5. Potpourri „Der Vogelhändler“ von C. Zeller.  
6. Auf der Jagd, Galopp von J. Strauß.

**Abonnements - Konzerte.**  
Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Herr Hermann Jriener, städt. Kapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:  
1. Matrosenmarsch von F. v. Blon.  
2. Ouvertüre zu „Frau Luna“ von P. Linke.

3. Finale aus der Oper „Loreley“ von F. Mendelssohn.  
4. Gondoliera von F. Ries.

5. Neues Leben, Walzer von C. Komzak.  
6. Ouvertüre zur Oper „Raymond“ von A. Thomas.

7. Fantasie aus der Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart.  
8. Marsch aus der Operette „Der Graf von Luxemburg“ von F. Lohar.

Abends 8 Uhr:  
1. Marsch aus der D-moll-Suite von F. Lachner.  
2. Ouvertüre zur Operette „Hans Heiling“ von Marschner.

3. Volksszene aus „Der Evangelist“ von W. Kienzl.  
4. Fackeltanz in C-moll von G. Meyerbeer.

5. Variationen aus der Serenade op. 8 von L. v. Beethoven.  
6. Ouvertüre zur Operette „Die lustigen Weiber“ von O. Nicolai.

7. Mendelssohniana, Fantasie von F. Mendelssohn.

## Fleischlieferung

für Ersatz-Batt., Landwehr-Infanterie-Regiment 88 ab 1. Juni d. J. vertraglich zu vergeben. Angebote bis 25. dieses Monats an das Geschäftszimmer, Rheinstraße 60. P 294

Garantiert reiner  
**Zitronensaft** per Ltr. 1.50 Mk.

zur Bereitung von Salat und Limonaden, sowie zu Kuren bei Rheumatismus unentbehrlich, empfiehlt  
**Kneipphaus, Rheinstraße 71.**

Der  
**TAGBLATT-FAHRPLAN**  
Sommerausgabe 1915

(Taschenformat) ist an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zu haben. Preis 15 Pfg.

**Kohlen, Brifetts,**  
Holzhefen, Bündelholz, Händelscholz, Firschgraben 22. Tel. 1343.

**Vorsichtige Hausfrauen** schützen ihre Pelzsachen und Winterkleider nur mit Apotheker Nascholds **Antisetin** gegen die **Motten**. übertrifft alle bis jetzt bekannten Mottenmittel u. hat sich seit über 25 Jahren ganz vorzüglich bewährt. Beutel 10 Pf., Dtdz. 90 Pf. Alleinvertrieb: Drogerie Moebus, Taunusstr. 25. Tel. 2007.

## 11. Ziehung der 5. Klasse der 5. Preußisch-Süddeutschen (231. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Ziem 1. Mai bis 3. Juni 1918.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind dem Beitr. Nummern in Klammern beifolgt. Ohne Gewähr. G. N. B.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Seite gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

20. Mai 1915, vormittags. Nachdruck verboten.

109 210 41 1073 176 99 832 416 30 59 63 96 628 748 99 (3000) 2007.  
25 212 99 535 600 898 8148 (3000) 2007 734 (1000) 903 4023 245 60 70  
285 97 500 529 751 831 906 5014 160 215 29 433 573 718 814 18 94  
912 6368 (1000) 117 449 626 64 809 906 21 44 7078 151 206 385 483  
597 618 725 81 923 (3000) 8025 56 61 199 210 228 214 564 70 690  
1000 772 901 (500) 44 9080 130 54 46 (1000) 404 18 558 88 614 48 709  
64 70 (500)

10049 183 478 82 888 886 908 11296 901 (3000) 30 45 95 958 12214  
330 230 536 52 94 12065 181 228 907 14005 16 49 323 788 16188 907  
(1000) 871 16103 209 300 420 644 827 899 17180 83 25 216 817 411  
(3000) 701 18120 355 461 502 676 708 (1000) 46 72 923 12007 790 997  
20257 44 600 21890 296 (500) 500 38 63 70 704 949 22013 65 189  
421 78 564 94 908 (3000) 710 35 820 21 78 907 23955 306 42 319 20 687  
624 790 78 827 84 935 24076 211 632 40 94 754 915 23902 600 20 822  
74 (1000) 26221 (3000) 39 161 67 79 (1000) 573 83 450 512 600 54 744  
884 67091 217 41 98 549 609 64 655 709 514 (1000) 41 25202 85 230  
580 77 613 47 82 90003 238 74 438 505 700 78 (3000) 883 60

50181 47 843 58 92 407 58 (3000) 95 585 817 83 81192 (1000) 388  
98 488 (300) 509 57 707 (1000) 45 959 32138 273 60 308 455 613 (1000)  
854 708 800 810 83096 11000 21 227 11 500 600 749 96 908 45457  
74 812 88 82402 408 9 718 30 58 860 39574 85 643 892 913 87  
89305 (3000) 18 348 84 907 (3000) 699 87181 99 356 70 325 906 67 88  
735 93 955 44 77 28214 70 (1000) 77 424 159 60 657 73 700 409 39005  
120 253 298 447 (1000) 538 663 99 (300) 941

44904 107 84 414 81 630 94 99 703 897 (1000) 41017 128 81 244  
578 448 48 54 42123 453 675 700 52 528 95 929 42065 217 975 (1000)  
788 840 84 (3000) 44005 (1000) 21 227 11 500 600 749 96 908 45457  
808 719 941 (3000) 44405 805 737 326 35 47164 (1000) 308 358 (500)  
595 633 725 849 48102 30 332 80 453 (1000) 95 685 700 34 40 807 96  
942 91 49032 127 (1000) 588 441 71 646 94 923

50120 85 88 315 19 415 35 68 78 837 915 51111 233 744 87 827  
928 54 93008 188 941 43 87 79 83 572 91 933 53117 249 78 827  
482 513 594 709 83 84189 855 449 (1000) 99 721 55121 492 635 734  
800 (3000) 908 50890 (1000) 605 94 653 97 728 64 855 (1000) 61 97221  
107 594 72 617 48 833 38 85022 158 228 (1000) 90 343 770 90 880 50829  
378 177 382 515 725 (3000) 84 875 82 900 60 72

40071 842 477 741 92 807 52 83 81045 221 877 415 23 528 746 81  
840 82019 50 287 983 443 79 594 647 811 933 69026 220 (3000) 888  
645 85 516 52 701 894 (1000) 867 74 (1000) 44023 27 118 940 96 626  
748 (1000) 44 941 82 45002 44 (1000) 131 96 300 485 589 606 12 66188  
493 78 67145 221 91 819 544 700 88006 139 291 370 581 69045 127  
123 450 530 605 33 784 968

70480 97 749 808 908 71245 881 876 83 081 71 (1000) 743 (1000) 845  
60 (500) 72299 345 58 73 82 402 817 50 710 30 82 851 76 907 73010 93  
(1000) 145 83 (3000) 259 443 56 (1000) 89 594 694 (1000) 788 74112 323  
309 405 523 644 75001 29 259 79 414 578 629 700 786 826 48 814 78935  
(3000) 317 78 782 921 77011 13 184 297 328 472 (3000) 81 841 85 719  
525 925 76132 299 949 822 844 (1000) 915 (3000) 78034 299 328 482 506  
83 663 762 826 96

90030 144 340 53 63 98 488 630 815 (3000) 98 921 94 (1000) 81018  
84 111 437 523 655 96 82173 90 212 373 905 43 83251 512 14 73 (1000)  
942 84115 48 629 961 85087 214 15 326 492 (1000) 94 732 77 915  
86094 172 238 65 474 699 789 816 30 53 77 554 69 87 87235 230 (3000)  
90 357 908 88320 489 790 89182 531 33 877 851

99919 (1000) 118 220 494 808 86 90 976 85 91120 261 469 (3000) 653  
766 69 694 82 92001 641 48 767 76 850 (500) 60 98 938 54 90 93129  
245 521 787 900 94689 (3000) 186 (3000) 918 56 670 (1000) 710 33 74 487  
25196 304 415 58 525 691 (3000) 771 958 94605 297 324 96 88 72 77 833  
677 691 787 829 30 91900 80 127 147 229 33 889 500 638 79 (3000)  
720 811 81 87 88 89078 100 35 227 33 342 500 880 99118 54 90 122  
72 544 638 54 816 81 47 89

100020 9 844 78 94 478 519 97 706 78 101117 310 29 444 987 82  
94 108017 147 449 96 87 504 663 85 713 (1000) 19 81 844 59 103115  
87 88 281 877 428 74 508 81 615 (1000) 70 89 732 889 149378 78 87  
194 865 701 925 61 18300 64 574 763 85 894 106134 849 67 499 623  
829 48 187054 (3000) 80 (3000) 118 89 (1000) 93 848 97 473 781 148043  
106 18 81 94 264 454 578 636 50 109182 328 458 68 741 84 85

110123 225 330 401 398 908 52 618 94 848 11280 321 629 87 732  
(1000) 67 813 118114 418 33 76 784 90 804 35 35 118004 77 304 604

## 11. Ziehung der 5. Klasse der 5. Preußisch-Süddeutschen (231. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Ziem 1. Mai bis 3. Juni 1918.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind dem Beitr. Nummern in Klammern beifolgt. Ohne Gewähr. G. N. B.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Seite gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

20. Mai 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

8 113 47 907 18 987 (1000) 48 747 1041 123 (5000) 204 414 71 592  
67 614 737 535 2214 47 396 419 21 511 59 898 864 8116 281 69 398  
49 69 564 78 1195 (3000) 510 620 67 70 9303 335 38 294 504 6 860  
6187 75 340 70 90 817 96 422 536 600 739 822 98 7087 106 213 805  
714 (1000) 94 948 85 800 293 221 287 733 850 985 90906 105 41 (1000)  
288 304 89 424 87 94 500 686 (1000) 762 84 (3000) 91 803 70 98

18046 134 85 434 (500) 85 547 634 70 322 91 11130 304 88 453  
(500) 690 640 788 18151 211 720 (5000) 833 (9000) 49 (5000) 79 (5000) 79 629  
64 45 18027 103 290 432 24 (1000) 505 (3000) 94 695 44 894 69 849 19 808  
136 378 546 647 58 784 (3000) 857 15044 139 274 470 897 679 88 (1000)  
90 (1000) 18004 80 480 910 (500) 63 78 17046 152 489 607 (3000) 722  
961 18040 647 818 18156 453 842

29023 136 250 70 351 434 788 87 834 35 21023 34 184 304 446 (3000)  
640 703 88 22280 (3000) 39 480 626 708 46 28099 179 (5000) 209 430  
533 61 (5000) 807 844 63 (1000) 951 24292 84 379 437 594 727 859  
(3000) 82 997 25006 116 66 62 414 67 75 82 835 96 24602 209 644 673  
706 72 (3000) 896 27700 331 64 84 945 29011 297 471 (3000) 573 619  
33 85 825 943 29078 167 (500) 69 306 446 70 564 827 949

89087 45 78 275 889 86 431 332 985 31013 118 66 611 898 916  
17 28010 8202 13 24 35 107 228 98 213 (1000) 451 558 64 632 995  
811 32014 827 67 97 317 25 81 549 932 88 84012 226 374 425 621 91  
787 829 27 (5000) 77 15373 457 338 65 751 869 96 971 38023 107 80  
(1000) 389 821 40 83 313 848 624 36 (3000) 87108 17 276 383 82 480  
(1000) 87 342 85 897 972 38085 (1000) 111 514 243 351 231 859 600  
607 733 827 (500) 942

49244 386 793 (1000) 814 82 968 78 4154 243 351 231 859 600  
903 42047 321 36 870 617 (1000) 23 791 854 936 (3000) 44 42144 219  
655 889 913 92 44452 62 203 83 835 55 71 48180 283 (3000) 843 529  
44072 361 333 48 74 802 42085 288 318 24 44 453 550 608 5 71 707  
13 817 990 48040 (500) 490 622 49301 303 28 812 18 889 830 83 967  
90258 844 (1000) 601 5 770 325 47 81049 82 175 285 461 (500)  
76 698 (500) 902 18 38 52188 295 354 451 55 832 89 934 961 83111  
64 440 42 627 709 910 61 93 54012 4 68 81 174 228 39 433 46 78 732  
53074 90 (3000) 115 38 333 930 637 722 65 94 (5000) 878 (3000) 89 947  
54399 99 430 21 84 571 85 (1000) 663 (3000) 78 792 807 87203 831 506  
89 61 618 85 22 983 68031 53 288 490 619 (1000) 800 790 822  
24 59110 268 373 423 88 622

62210 83 97 (1000) 394 849 61008 90 245 205 451 63 638 (300) 743  
869 42138 206 37 29 304 19 (3000) 69 854 67 738 61 846 69 89 43005  
128 226 680 812 97 902 64765 863 64 88 48221 49 421 538 646 75 721  
64835 90 483 549 727 77 832 961 67071 225 83 379 (1000) 681 715 (1000)  
72 961 68174 325 665 625 (3000) 750 78 897 908 22 69082 163 (3000)  
457 887 822 45 81 981

78065 (3000) 147 407 84 710 891 972 71028 85 392 98 (1000) 794  
822 25 999 73484 827 37 691 (3000) 96 773 865 (3000) 79255 78 203  
(1000) 561 821 951 74126 83 205 18 388 526 71 721 67 817 97 75044  
116 202 523 714 45 86 99 807 83 897 64 (1000) 76139 328 31 48 99  
503 612 790 (3000) 801 45 (1000) 912 72331 85 84 345 65 98 820 613 82  
711 812 (1000) 78014 63 127 (1000) 329 42 (3000) 335 43 54 (1000) 82  
403 698 728 79103 218 373 422 717 978

54 78 804 54 966 (3000) 28144 61 81 94 218 87 843 68 813 87 (500) 65  
8205 6 304 417 (3000) 66 522 33 43 681 745 88 826 961 84022 109  
244 288 484 624 74 (1000) 710 43 85172 200 78 327 80 87 645 48 704  
(1000) 6 16 47 (1000) 801 30 86229 23 190 305 589 827 86 87045 187  
71 358 229 483 621 29 873 (3000) 871 84150 99 212 352 (3000) 84 544  
854 61 735 49 828 896 (500) 98 (3000) 89036 173 62 232 81 904 801  
219 31

90587 87 (3000) 381 530 603 63 772 75 887 70 963 91175 95 (3000)  
824 546 244 87 92088 858 78 85 435 747 898 (3000) 97 92807 10 72  
(500) 3 708 67 621 38 84193 849 97 538 850 781 882 933 95001 10 72  
128 448 (1000) 79 828 818 86119 89 233 88 77 832 438 563 763 78  
87061 87 248 361 417 5 100 848 62 933 86229 32 374 159 66 622 510  
94 99024 845 402 8 674 85 785

65 604 9 15 114129 (1000) 38 245 85 403 541 45 637 713 29 89 929  
116072 (3000) 266 (500) 75 512 (3000) 65 (1000) 60 453 (3000) 547 48 618  
(3000) 705 890 116196 97 389 287 648 845 981 86 117008 59 245 71 208  
13 401 25 548 50 65 920 81 509 65 77 (3000) 908 94 118174 274 78 504  
47 674 837 905 47 119229 30 478 591 794 104

129015 519 515 717 61 63 814 18 63

# Regenschirme.

Eigene rationelle Fabrikation. Kraftbetrieb. — Massen-Auswahl. — Alleräusserste feste Proben.

# Renker,

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32 (Hotel Einhorn). — Teleph. 2201. **Ueberziehen, Reparaturen.** — Solid — Schnell — Billig.

## für die Feiertage:

Empfehle nur prima sorties Rind- u. Ochsenfleisch, sowie die größte Auswahl in Kalb- u. Schweinebraten; Fleisch frisch, Gackfleisch 3/4 Pf. 90 Pf., ferner habe noch ca. 15 Sorten geräucherter Wurstschinken à Pfund 2 Pf., abzugeben, sowie prima Weinstück 1 Pf. 1.20 Pf., Suppenfleisch 3/4 Pf. 15 Pf.

**Wiegerei Hirsch,**  
61 Schwalbener Straße 61.  
Zu bevorstehenden

## Wingstfeiertagen

empfehle:  
Achtelhen, Nichtenen, Hasanen, Perihühner, junge 1915er Gänse, junge Hühner, Tauben und Geißlammern.

**W. Geyer,**  
Grabenstraße 4. 403 Fernspr. 403.

## Prima gesunde Speisefartoffeln

Magnum bonum Str. 7.50 Pf.  
Industrie Str. 7.70 Pf.  
Dahlheimer Straße 100, nachmittags von 1—6 Uhr.

## Industrie-Kartoffeln

bid und mehrerlei, nicht schwarz färbend, ab Lager Lentner 7.50 Pf., Kumpf 63 Pf.

Kirchner, Albeingauer Straße 2. Fernruf 479.

## Kartoffeln

frisch eingetroffen: ein Baggan Industrie, Knollkartoffeln Pfund 10 Pf., jeden Tag frisch ankommene Spargel, neuer Bonner Wirtna, sowie alle anderen Gemüse.

**G. Kiegel, Bahnhofstr. 3, Lad.**

## Touristenstöcke

65 Pf. bis 1 Pf.  
Etod- und Schirmfabrik W. Renker, Marktstraße 32.

## Sohllederstücke

1—2 Sohlen gebend, Pfund 3.50 Pf., Damen- u. Herren-Oberleder Pfund 1.20 Pf., an Schuhmacher abzugeben. Verkauf vormittags 8—1 Uhr Luisenstraße 5, 2. Hof, Barterre.

## Federrolle (Naturholz)

fast neu, 35—40 Sentner Tragkraft, sowie ein fast neues Broel preiswert umgussbar zu verkaufen.

Hof Hof, Telefon 4322. Hofstraße 3.  
Damenrad  
kauft See, Bahnhofstraße 6.



Schuhkonsum liefert Weiße Stoffhalbschuhe von 4.90 an



Kinder-Stiefel mit Absatz von 2.50 an ohne Absatz von 1.95 an

## Wer unsere Preise vergleicht

für Offizier-Stiefel aus braunem Kalbleder für den Felddienst, für Herren-Stiefel aus hartem Bogleder, für Damen-Stiefel aus Chevreau sowie gelbem Bog-Kalbleder für braune und hellgelbe Halbschuhe, für Lederschuhe mit Einsatz und Kreuzspangen, für Schuh- und Kinder-Stiefel aller Art, für Segeltuch- und weiße Leinen-Stiefel

wird zugeben, daß wir in Anbetracht der jetzigen hohen Lederpreise noch

## wahrhaft auffallende Vorteile

bieten. Auch er möglichen unsere großen Lager-Behände noch eine solche Auswahl, daß wir den meisten Wünschen noch in jeder Hinsicht gerecht werden können.

# Schuhkonsum

Telephon 3010  
19 Kirchgasse 19, an der Luisenstraße.



Federleichte erklaffige Sandalen mit und ohne Absatz sehr preiswert.



Weiße Schuhe von 3.00 an  
Leder-Schuhe für's Haus für Leder-Spangensch., alle Damengrößen 5.75

## Zeugen

Dieserigen Personen, welche waren bei dem Auto-Unfall von Dr. Meier am Dienstag mittag, 6. d. d. im Hof u. Luisenstraße, wo mein Lehrling überfahren wurde, werden gebeten, ihre Adresse an Konbitorei u. Kaffee Raiblinger, Friedr. 41, anzugeben zu wollen.

## Für unsere Verwundeten! Spezialist

Mühenrauger- u. Nagel-Operateur Karl Dremel, Nikolasstrasse 8, 1, behandelt Verwundete unentgeltlich. Sprechzeit nachm. v. 4 Uhr ab.

## Großer Posten

Tapeten, Kette, Borsten, Briefen, Matten, Gold- u. andere Leisten sehr billig. Wagner, Rheinstr. 65, neben Restaurant Wies.

## Erfahrener vielseitiger Kaufmann,

welcher jeden Betrieb vereinfachen u. im Umsatz an erhöhen in der Lage ist, wünscht Anstellung, evtl. auch auf Stunden. Angebote unter R. 228 an den Tagbl.-Verlag.

## Goldene Armbanduhr,

Trambahn oder von Dohheim nach Chamseehaus verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Hof-Waechter Eick, Kleine Burostraße 9.

## Damentasche verloren.

finder erhält Belohnung bei Abgabe im Besitzlichen Hof.

Rechtschirm Mittwochsformittag Bank Galteische Sonntag stehen abgeben. Bitte abgeben Heretal 45.

Kleiner schwarz u. weißer Fox-Terrier entlaufen.

Abgegeben bei Hofopernsänger Dieck Brorath, Rheinbahnstraße 3, Part.

## Heirat

wünscht Jurist, militärfrei, mit vermöglicher Dame, auch Witwe, oder geistl. Frau, Religion nebensächlich. Gebl. Offerten unter D. 230 an den Tagbl.-Verlag. Vermittler verbeten.

## Dr. Rockstroh,

Ohrenarzt,

Luisenstrasse 25, 2,

hält Sprechstunde: Freitag und Samstag, den 21. und 22. Mai von 11—1 und 3—5 Uhr und Sonntag und Montag, den 23. und 24. Mai von 11—1 Uhr. Sonst weiter regelmäßig Samstag von 11—1 und 3—5 Uhr und Sonntag von 11—1 Uhr.

Durch die vorzügliche Wirkung Ihres verhärteten Nistennadel-Franzbranntweines „Emopinol“ bei meinen

## Muskelschmerzen

ist mir derselbe unentbehrlich geworden und empfehle ich denselben allen meinen Bekannten. 273 Str. Betrieb zur Drogerie Moebus, Taunusstraße 25. Telefon 2007.

Verwendet „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten usw.

### Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Joseph Uilmann.**

### Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer geliebten Entschlafenen, der

## Frau Elise Schäfer, geb. Poths,

erwiesene Teilnahme, besonders Herrn Pfarrer Hofmann für seine trostreichen Worte, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

**Familie Theodor Schäfer.**

Tief bewegt machen wir die Mitteilung von dem Hinscheiden unseres treuen Mitarbeiters,

# Herrn Albert Usener.

Er gehörte unserem Unternehmen, mit dem er bis zu seinem Tode aufs innigste verwachsen war, seit 36 Jahren an. Mit unermüdlicher Schaffensfreudigkeit und seltener Pflichttreue verband er, warmfühlenden Herzens, Wohlwollen und Hilfsbereitschaft allen Mitarbeitern gegenüber, denen er unvergeßlich bleiben wird.

Wir verlieren an ihm einen treuen Freund, dessen Andenken wir in Ehren hochhalten werden.

Amöneburg bei Biebrich a/Rh., den 19. Mai 1915.

Portland-Cement-Fabrik  
**Dyckerhoff & Söhne,**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Fertige Herren- und Knaben-Kleidung, Reise-, Jagd- und Touristen-Kleidung, Lüster-, Leinen- und Rohseid. Kleidung, Uniformen, Diener- u. Kutscher-Kleidung

in jeder Grösse und Preislage  
::: sofort lieferbar. :::

# Gebr. Dörner

Mauritiusstrasse 4.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben, treusorgenden, unvergeßlichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

## Frau Hermine Astheimer, wwe.,

geb. Usinger,

sprechen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Merz für die trostreiche Grabrede, sowie für die überaus zahlreichen Blumenspenden unseren herzlichsten Dank aus, 588

Die trauernden Hinterbliebenen.

# Grosse Preisermässigung

auf sämtliche garnierten

Damen-  
Mädchen-  
Kinder-

# Hüte 10% bis 30%

Extra-  
Rabatt.

# Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

K 107

Anfertigung von Uniformen  
in tadelloser Ausführung zu mässigen Preisen

**Heinrich Wels**  
Marktstrasse 34. K 135

Edener Fruchtsäfte  
und Marmeladen

# Edener Saft

zu billigsten Preisen  
empfiehlt 586  
**Kneipphaus, Rheinstr. 71.**

**Sommer-Blusen**  
Grosse Auswahl. Billigste Preise.

**G. H. Lugenbühl,**  
Inh. C. W. Lugenbühl,  
:-: gegr. 1747 :-:  
Marktstrasse 19 Ecke Grabenstrasse 1. K 119

**Ebensens billige Geranienwochen**

Auch während der Kriegszeit liefert Ebensen die billigsten Geranien von 15 Pf. an. Geht deshalb alle zu Ebensen Geranien kaufen. Cobea 30 Pf., Detunien 15 Pf. Großer Massenverkauf, daher die billigen Preise.

**Ebensens billig,** Herderstraße 17, Ecke Duremburgplatz, Telefon 3259.

**MOBEL**

Kompl. Einrichtungen  
Einzelne Möbel,  
Teppiche, Betten usw.  
Herren- u. Damen-  
**Konfektion**  
zu billigen Preisen auf  
**Kredit.**  
**S. Buchdahl**  
Wiesbaden,  
4 Bärenstrasse 4

Empfehle zu den Feiertagen  
**Sammelfleisch** in hochfeiner  
Qualität.  
Sammel-Metzgerei Schamp, Kirchgasse 9, Tel. 90.

Deutsches Porzellan, das beste der Welt!

Marke **Rosenthal**

Tafel-Service **Kaffee-Service**

**Niederlage der Manufactur Rosenthal**  
Wilhelmstrasse 36, W. Weitz, im Park-Hotel. 465

**Eisschränke**  
in bester Konstruktion und solidester Ausführung,  
mit Glas oder Zinkblech belegt.

**Eismaschinen** neuester Konstruktion.  
**Eisformen** in vielen Ausführungen.  
**Speisenschränke.**  
**Rollschutzwände.**

Billigste Preise. Grosse Auswahl.

**L. D. Jung,**  
Kirchgasse 47. K 116

**Achtung!**  
Für die Feiertage  
empfehle:  
**Prima Rindfleisch**  
alle Stücke mit Knochen  
Pfd. 90 Pf.,  
alle Stücke ohne Knochen  
Pfd. 1.20 Mk.,  
Hackfleisch, frisch Pfd. 90 Pf.,  
Fleischwurst, frisch 90 Pf.  
zu haben Dellmündstr. 22.

Nachhafter u. billiger Braten  
zu den bevorstehenden Feiertagen!  
**Gänse im Ausschnitt!!**

Prima junge Gänse-  
brust Pfund 1.20 Mk.  
Prima junge Gänse-  
teile Pfund 1.20 Mk.  
Extra billige Baulard.  
sowie Gänselein u. Nebragout.

**Nur Scharnhorststr. 6,**  
Laden.  
Leichte Federralle  
billig zu verf. Sträßgraben 22.

Wegen bevorst. Einberufung  
großer Preisnachlass auf Strawatten,  
Bäuche, Randschichtenknöpfe usw.  
Strawattenfabrik Schwallb. Str. 9.

Selbsteingemachtes  
Sauerkraut, Bohnen, weiße Rüben.  
46 Moribstraße 46, Laden.

**Großer Schuhverkauf**  
Gut! Reugasse 22. Billig!

**Tragt braune Salamander**

**Niederlassung WIESBADEN: Langgasse 2.**

K 135

